

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
S. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Erscheinungstag: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 8 nachmittags
Freitagabend-Sonntags-Nr. 9999.
Preis: 10 Pf. pro Stück, 10 Pf. pro Woche.

Bezugspreise: Für eine Belegzahl von 2 Wochen 80 Pf., für einen Monat 1.70, für 3 Monate 4.80, für 6 Monate 9.00, für ein Jahr 17.00, für 2 Jahre 32.00, für 3 Jahre 48.00, für 4 Jahre 64.00, für 5 Jahre 80.00, für 6 Jahre 96.00, für 7 Jahre 112.00, für 8 Jahre 128.00, für 9 Jahre 144.00, für 10 Jahre 160.00. — In Fällen höherer Genuß, Berücksichtigung oder Streits haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 8 Pf., der 48 Millimeter breiten Spalte im Textblatt 10 Pf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird eine besondere Vereinbarung getroffen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Später eintreffende Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 70.

Montag, 12. März 1934.

82. Jahrgang.

Paris läßt sich Zeit.

Erneute Verzögerung der französischen Antwort an England.
Die Beratungen der Militärs.

Hoffnung auf Italien.

as. Berlin, 12. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wurde zunächst die französische Antwortnote auf die englische Abrüstungsdenkschrift für heute oder morgen in Aussicht gestellt, so scheint jetzt sicher zu sein, daß diese Note in der neuen Woche nicht mehr überreicht werden wird. Einige französische Blätter sprechen sogar davon, daß noch etwa 14 Tage bis zur Fertigstellung vergehen werden. Zwar wird der französische Minister heute sagen, er wird sich aber nicht mit der Abrüstungsfrage beschäftigen. Vor allem betont man in Pariser politischen Kreisen, daß der Oberste Rat für die Rüstungsfrage noch nicht das letzte Wort gesprochen hat. Diesen Beratungen aber nicht ganz besondere Bedeutung bei, da bei den französischen Politikern offenbar die Meinung besteht, die Militärs mit der Verantwortung für die Note zu belasten. Selbstverständlich wäre es bei einem guten Willen möglich gewesen, alle diese Beratungen bereits zu Ende zu führen. Wenn man das nicht tut, so muß man bestimmte Gründe dafür haben. Es ist begreiflich, daß ein Rüstungsrat über diese Gründe eingeleitet hat. Einmal macht man die Auseinandersetzungen mit Belgien dafür verantwortlich. Aber zweifellos darf man aus dieser Auseinandersetzung nicht zu weitgehende Schlüsse ziehen. Wie das französisch-belgische Stellungssystem eng zusammenhängt und die Weltöffentlichkeit sich hier berühren, so ist auch die durch den Weltkrieg eingetretene politische Bindung als selbstverständliches anzusehen. Aus den abgeschwächten Erklärungen, die Außenminister Lyautey im belgischen Senat abgab, ging auch mit aller Deutlichkeit hervor, daß man die Freundschaft mit Frankreich nicht aufgeben gedachte. Die gleiche Erklärung dürfte der belgische Gesandte in Paris abgegeben haben. Es dürfte also wohl kaum die Auseinandersetzung mit Belgien sein, die die Franzosen zu

einem so langsamen Beratungstempo veranlassen. So faßt denn die Frage auf, ob die französischen Diplomaten nicht bestimmte Hoffnungen auf Mussolini setzen. Der französische Botschafter in Rom ist nach seinen ausführlichen Beratungen in Paris wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Dabei mag darauf verwiesen werden, daß am Mittwoch in Rom die Besprechungen zwischen Mussolini, Dollfuß und Ciano beginnen. Hofft man in Paris etwa, das Donauprobem mit der Abrüstungsfrage verknüpfen zu können und mit den Italienern auf diese Weise ein gutes Geschäft zu machen? Die Vermutung liegt sehr nahe, daß gerade diese Überlegungen die französische Regierung veranlassen, die Formulierung ihrer Antwort an England hinauszuziehen. Schließlich gibt es in Paris gewisse Kreise, die offenbar einige Hoffnung auf die innenpolitische Entwicklung in England setzen. Daß es im Kabinett MacDonald Risse gegeben hat, die nur sehr notdürftig vertuscht wurden, ist sicher. Es ist auch bekannt, daß diese Vorgänge nicht gerade das Ansehen der Regierung MacDonald gestärkt haben. Nun kommt der Sieg der Arbeiterpartei in den Londoner Stadtratswahlen hinzu. So stellt denn das „Journal“ die Frage, ob nicht bereits das Kabinett MacDonald seinen Ende nahe sei. Nach unserer Ansicht stehen solche Schlussfolgerungen weit über das Ziel hinaus. Bei den englischen Gemeindevätern haben die Fragen der Außenpolitik keine wesentliche Rolle gespielt. So gewiß man den Sieg der Arbeiterpartei nicht übersehen sollte, so gewiß werden sich aber auch die Kreise in Paris verrechnen, die daraus folgern, daß das Ende der Regierung MacDonald jetzt schon gekommen sei. Das dürfte auch kaum die Ansicht der französischen Regierung sein. Dieser Grund für die Verzögerung der französischen Antwort scheint also sehr viel weniger stichhaltig zu sein, als die Hoffnung auf Rom.

Einigung der deutschen Jugend in der HJ.

Baldur von Schirach: Konfessionelle Gruppen haben kein Sonderrecht.

Tag des deutschen Jungarbeiters in Essen.

Essen, 11. März. Essen, die Metropole des Ruhrgebietes, das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet, ja ganz Westdeutschland stand am Sonntag, am Tag des deutschen Jungarbeiters, im Zeichen der HJ, die im Kerngebiet deutschen industriellen Schaffens in einer gewaltigen Kundgebung den deutschen Jungarbeiter ehrte. Sinnvoll war in den Mittelpunkt dieser gewaltigsten aller Jugendkundgebungen die Feierstunde auf dem Kaiserplatz der Zeche „Friedrich-Ernestine“ in Essen-Strophenberg gestellt.

Um 11 Uhr traf, jubelnd begrüßt, Reichsjugendführer Baldur v. Schirach in Begleitung des Obergebietsführers West, Hartmann Lauterbacher, am Essener Rathaus ein, wo ein feierlicher Empfang durch die Stadtverwaltung stattfand. Dann fuhr der Reichsjugendführer dem weit draußen liegenden Kundgebungsplatz zu. Fahnen der HJ säumten den riesigen Platz.

Der Führer des Oberbundes Essen meldete dem Reichsjugendführer die Tausende und Abertausende der HJ, des Deutschen Jungvolks, des BDM und der Schuljugend. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Obergebietsführer West sprach Baldur v. Schirach:

Meine Hitler-Jungen und BDM-Mädels! Die Revolution ist auf politischem Gebiet zum Abschluß gelangt, aber auf geistig-ideellem Gebiet wird sie fortgesetzt. Ihr seid die Fahnenträger einer weltbewegenden Idee. Der Reichsjugendführer schilderte den harten und opferreichen Entwicklungsweg der deutschen Jugend. Er gedachte der 21 Opfer, die als Märtyrer einer Idee starben und fuhr fort: Unser Anspruch auf die Führung der Jugend ist ein Anspruch, den wir uns selbst erlangt haben, und wir sind unerbittlich bereit, in Verfolgung und Verwirklichung dieses Anspruches die gesamte junge Generation Deutschlands nach dem Bilde der HJ zu formen und zu gestalten. Man mag dieses Unterfangen ungeheuerlich nennen. Aber wir sind nicht bereit, da wir den Marxismus überwunden haben, nun vor der Reaktion zu kapitulieren, vor dem Rest

Widerstrebender Halt zu machen. Wir machen nicht Halt vor der Gruppe der katholischen Jugendorganisationen. Wir erklären feierlich, daß konfessionelle Gruppen kein Sonderrecht besitzen. Ich muß es ablehnen, mich über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer katholischen Jugendorganisation in besonderen Organisationen zu unterhalten. Während auf der einen Seite die konfessionelle Betätigung allen Mitgliedern freigestellt wird, lassen wir uns in der Frage der Jugendverziehung nicht hereinreden von denen, die von einer solchen Jugendverziehung nichts verstehen.

Der Reichsjugendführer wandte sich gegen den Vorwurf, als ob die HJ, unchristlich sei, als ob sie das Ziel habe, die Jugend der Kirche und dem christlichen Bekenntnis zu entfremden. Das ist nicht wahr, erklärte er. Wir Nationalsozialisten haben immer betont, daß wir jeden nach seiner Fassung selig werden lassen, daß wir aber alle Kräfte besänftigen werden, die der Einigung des deutschen Volkes entgegenstehen. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Interessen der Kirche zu vertreten. Wir vertreten die Interessen des Staates und der staatlichen Jugendverziehung. Wenn man aber sagt, wir seien keine Christen, dann lügt man.

Entschieden vertrat der Reichsjugendführer die sozialistische Grundhaltung der HJ, der das Erlebnis der nationalen Revolution eben ein sozialistisches Erlebnis gewesen sei. Er schloß: Kämpft nieder die Barrikaden der Reaktion, kämpft nieder die Schranken konfessionellen Eigensinns und schöpft aus der revolutionären Arbeiterjugend Adolf Hitlers das sozialistisch-deutsche Volk!

Endlos folgte den Worten Baldur von Schirachs, der sich in kurzer Unterhaltung von den Ehrengästen und von den Scharen der HJ und des BDM verabschiedete.

Die Konferenz von Rom.

Neuaufbau im Donauraum und Entspannung in Mitteleuropa. — Eine lose Vereinbarung. — Mit oder ohne Deutschland?

Die neue Woche wird nun die Dreierbesprechungen in Rom bringen, die in der letzten Zeit das politische Interesse Europas bereits im voraus so stark in Anspruch genommen haben. Am Dienstag wird der österreichische Bundeskanzler Dollfuß nach Rom reisen, der ungarische Außenminister Gömbös dürfte gleichzeitig mit ihm dort eintreffen, und die Vorbereitungen für die große Aussprache scheinen in den drei Hauptstädten zum Abschluß gebracht zu sein. Allerdings könnte es fraglich erscheinen, ob dabei bereits eine reifliche Übereinstimmung der Voraussetzungen und Erwartungen zustande gekommen ist, mit denen man sich in Rom an den Verhandlungstisch setzen will, denn gerade in den letzten Tagen der Woche mußte der Widerspruch auffallen, der daraus deutlich wurde, daß von Rom aus alle Gerichte über den Plan einer allgemeinen Konfultation in den Bereich der Kombinationen verwiesen wurden, während unmittelbar danach eine Verlautbarung von maßgebender österreichischer Seite Abmachungen über eine solche allgemeine Konfultation als das Ziel der römischen Besprechungen hinstellte. Aber das sind wohl nur Formfragen, und die großen Richtlinien, nach denen Mussolini die Verhandlungen zu leiten beabsichtigt, werden auch die österreichischen und ungarischen Unterhändler binden.

Das Ziel dieser Richtlinien wird auf die Formel gebracht: Neuaufbau im Donauraum und Entspannung in Mitteleuropa. Es wird nachdrücklich betont, daß dieses Ziel allein unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gesehen werde, und daß diese Auffassung das Wesen der römischen Verhandlungen bestimmen werde. Die wirtschaftlichen Verhandlungen werden allerdings von einer Auffassung geleitet sein, die wesentlich von den Tendenzen abweicht, die nach dem Willen Frankreichs bisher für die Gestaltung der Verhältnisse im Donauraum maßgebend sein sollten. Im Gegensatz zu den auf Tardieu zurückgehenden französischen Plänen zielt die in Rom einzuleitende neue Periode der Wirtschaftspolitik im Donauraum darauf ab, durch ein System von zweiseitigen Vereinbarungen die Beziehungen der einzelnen Staaten zu regeln, wobei jede Regierung völlige Freiheit haben soll, jederzeit auch mit einer dritten Macht besondere vorteilhafte Vereinbarungen auf wirtschaftlichem Gebiete zu treffen. Es wird gefestigt, daß diese Pläne, nach denen unter französischem Einfluß der Rat der Kleinen Entente zustande gekommen ist, und daß man von Rom, das heißt von der Initiative der italienischen Regierung, die Schaffung einer Formel erwarte, die dem Beitritt anderer Staaten und der Einleitung direkter Verhandlungen jeder einzelnen Regierung mit einer dritten Macht die Tür offen läßt. Dadurch, vor allem aber auch durch die völlige Ausschaltung von Vereinbarungen politischer oder militärpolitischer Charakters, glaubt man der Entspannung in Mitteleuropa am besten zu dienen.

Neben diesem großen und idealen Ziel verfolgen die römischen Verhandlungen selbstverständlich auch näher gelegene und materieller gartete Absichten. Diese sind gegeben durch die bisherige wirtschaftliche Entwicklung im Donauraum und durch den Wunsch der überaus aktiven italienischen Politik, hier die eigenen Interessen nach Möglichkeit zu sichern und zu erweitern. Zu diesem Ziel ist Italien bereit, seinen Import in möglichst großem Umfang aus Österreich und Ungarn zu decken, wofür es als Entgelt für seinen Export nach diesen Ländern Vorzugszölle einzuführen will. Auch an diesem Punkt zeigt sich der Gegensatz zu der französischen Wirtschaftspolitik, der von Italien ebenso wie von anderen Ländern verfolgt wird. Zug zur Durchführung des Systems der Wirtschaftspolitik.

Die Frage bleibt, welcher Vorteil für die wirtschaftliche Entwicklung im Donauraum aus einer derartigen Umgestaltung der Verhältnisse des Warenaustausches kommen soll, und da darf man wohl einwenden, daß, auf den gesamten Donauraum gesehen, kaum ein besonderer Vorteil sichtbar wird, denn hier wird die Wandlung sich doch nur in dem Sinne vollziehen, daß eines der Glieder dieser Wirtschaftsgruppe als Vierziger eines außenstehenden Wirtschaftsgebietes bevorzugt, ein anderes aber benachteiligt wird. Und letzten Endes könnte man zu dem Eindruck kommen, daß diese Frage Italien viel weniger interessiere als eine andere, nämlich die, wie es selbst im Donauraum seine eigenen wirtschaftlichen Interessen schützt gegen die Bedrohung, die es von der Seite Deutschlands her befürchtet. Der starke wirtschaftliche Einfluß Deutschlands auf Österreich und auch auf Ungarn gibt den Italienern Anlaß zu einer Beforgnis, gegen die sie etwas zu unternehmen

für unbedingt notwendig halten, und es fragt sich nun, ob sie mit den zur Zeit verfolgten Plänen auf dem richtigen Wege sind.

Diese Frage ist zu stellen sowohl vom italienischen wie vom österreichischen und ungarischen Gesichtspunkt aus. Was die beiden letzteren Staaten angeht, so darf man wohl, ohne den Bemerkenswerten des Gegenteils befürchten zu müssen, behaupten, daß Deutschland zum mindesten ebenso gut, wenn nicht besser in der Lage ist, ihren wirtschaftlichen Interessen und Notwendigkeiten entgegenzukommen, als Italien. Dabei noch hinzu kommen, daß für Österreich, auch ganz allgemein gesehen, die Wiederherstellung normaler und freundlicher Beziehungen zu Deutschland im Wege der nächsten Entwicklung liegen muß. Es fehlt in Österreich nicht an Stimmen, die im Hinblick auf diese Entwicklung den römischen Verhandlungen mit einiger Besorgnis entgegensehen. Schließlich gilt aber auch für Italien eine ähnliche Überlegung, die den römischen Wirtschaftspolitikern sagen muß, daß ein einseitig orientierter Wirtschaftspolitik im oberen Donauraum keineswegs den Zukunftsaussichten entsprechen kann, um deren willen man diese Probleme jetzt so lebhaft fördert. Man wird schließlich auch in Rom nicht an den Erkenntnis vorbeikommen, daß die Frage des Donauraums nur in enger Zusammenarbeit mit Deutschland gelöst werden kann.

Ministerpräsident Cimbó nach Rom abgereist.

Er legt große Hoffnungen auf die Besprechungen mit Mussolini.

Budapest, 11. März. Ministerpräsident Cimbó ist am Sonntag um 13.30 Uhr nach Rom abgereist. Zu seiner Begleitung befanden sich der Botschafter italienische Gesandte Prinz Carlo, Legationsrat Pozzo und Freizeitschreiber. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof der österreichische Gesandte sowie Mitglieder der österreichischen und der italienischen Gesandtschaft und mehrere Minister erschienen. Vor der Abreise erklärte Cimbó, daß er große Hoffnungen auf die römischen Besprechungen setze. Denn nicht nur die Verhandlungspartner, sondern auch ganz Europa wünschne eine Lösung der schwebenden Probleme.

Die Eidgenossenschaft der Treue.

Das einzige Ziel der Saar: Restlose Wiedervereinigung mit Deutschland.

Der erste große Appell der Deutschen Front an der Saar.

Zweibrücken, 11. März. Die Deutsche Front des Saargebietes hat am heutigen Sonntag ihren ersten großen Appell in Zweibrücken abgehalten. Schon in den Vormittagsstunden bewegten sich endlose Reihen von Autos und marschierenden Gruppen auf den Annahmestrasen. Alle aus dem Saargebiet nach Zweibrücken fahrenden Jäger waren schon am frühen Morgen überfüllt und lange vor Beginn der Versammlung mußte die große Festhalle wegen Überfüllung geschlossen werden, obwohl nur Saarländer Zutritt hatten. Eine Paraderede wurde eingelegt.

Als erster Redner sprach nach kurzen Begrüßungsworten der Propagandaleiter Rued der Landesleiter der Deutschen Front Vitz. Er rief den Zuhörern noch einmal das große Erlebnis des 1. März in die Erinnerung und fuhr dann fort:

Mit froher Zuversicht marschieren wir alle in gleichem Schritt und Tritt dem einzigen Ziel entgegen. Alle Saarländer sind sich dessen bewußt geworden, daß in ihrer Kraft das gleiche deutsche Volk liegt. Nur die Unwissenheit des Diktators von Versailles und die Unwahrheit gewisser westlicher Diplomaten sind schuld daran, daß 14 Jahre nach Friedensschluß deutsches Volk einen Kampf führen muß, über dessen Ausgang bei niemandem Unklarheit besteht. Der Redner betonte die urdeutsche Identität und Gefühls- und Seelenverwandtschaft. Keine Macht der Welt werde die unsterbliche Liebe und Treue zu Deutschland der Saarländer aus dem Herzen reißen. Es kommt für uns nur eine restlose Wiedervereinigung mit unserem Mutterlande in Frage. Unser Wollen ist eindeutig und klar: Wir wollen kämpfen um unser Deutschtum, für unser Deutschland! Wir alle tragen gemeinsam in unserem Herzen unser Deutschland. Unter dieser Parole schwören wir, daß wir nicht eher ruhen werden, bis der Sieg unser ist.

Dritter Redner sprach ebenfalls von der Einigkeit der Deutschen Front an der Saar. SA-Gruppenführer Schiggebel wies darauf hin, daß es eine Belastung für die Saarländer sei, wenn irgend jemand behauptet, er wolle das Saargebiet retten.

Als letzter Redner sprach Gruppenleiter Buerdel. Er ging davon aus, daß sich kein Franzose jemals von seinem Lande abwenden würde, wenn etwa jetzt französisches Land unter deutscher Verwaltung stünde. Die Saarfrage sei vor allem eine Arbeiterfrage. Es sei Unfair, wenn gewisse Kreise versuchten, in der Deutschen Front einen Gegensatz von Sozialismus und Kapitalismus aufzulösen. Solche Fragen stünden an der Saar nicht zur Erörterung. Der Redner schloß mit der Ermahnung, alles wegzuerwerfen, was Partei heisse und der Eidgenossenschaft die Treue zu halten, bis der erste Tag der Abkündigung gekommen sei. Nach kurzen Schlussworten des Propagandaleiters Buerdel fand die Versammlung mit dem Deutschlandlied, dem Horst-Wessel-Lied und dem Lied der Saarländer ihren Abschluß.

Und Danzig?

Weiterer Ausbau des Gdingener Hafens.

Warschau, 11. März. Auf der großen Wirtschaftskonferenz, die unter Vorsitz des Wirtschaftsministers Jaruzelski am Sonntag in Warschau stattfand, wurde die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaus des Hafens von Gdingen und des polnischen Seebahns beraten. Es wurde u. a. die Notwendigkeit der Schaffung einer festen Finanzierungsorganisation hervorgehoben und die größtmögliche Förderung des Überseehandels sowie der Ausbau der Hafenanlagen gefordert. Hierzu seien weitgehende

München, die Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung.

Bayern, die Treuesten der Treuen.

Rede des Führers.

München, 11. März. Bei dem Staatsakt anlässlich der Nachtgefehrung in Bayern in den Ausstellungshallen in München führte der Führer, der bei seinem Erscheinen von stürmischen Heil-Rufen empfangen wurde, aus:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der Zwang, heute Abend noch in Berlin zu sein, macht es mir unmöglich, noch länger hier zu verweilen. Ich möchte aber nicht von Ihnen gehen, ohne wenigstens mit ein paar Worten das auszudrücken, was mich jetzt bewegt.

Von hier aus ging ein Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Jedoch habe ich in dieser Stadt geredet, damals bestrahlt auf diese Stadt jahrelang habe ich zugleich aber auch versichert, daß diese Stadt sich keine größere Ehre erlangen wird und erlangen kann, als daß sie Ausgangspunkt dieser neuen Lehre ist und bleibt. Sie bleibt Ausgangspunkt dieser Lehre, indem sie die Leitung dieser neuen Bewegung für immer in ihren Mauern behält.

Wir zeigen damit, daß der Begriff Hauptstadt nicht nur äußerlich und äußerlich aufzufassen ist. Es gibt in Deutschland viele Hauptstädte, Hauptstädte der Wirtschaft, Hauptstädte des Geistes, Hauptstädte der Politik, Hauptstädte der Wissenschaft, es gibt auch eine Hauptstadt der Kunst und eine Hauptstadt zugleich der nationalsozialistischen Bewegung. Die Hauptstadt der Kunst und unserer Bewegung ist München und wird München bleiben. Ich will aber nicht nur, daß diese Stadt, sondern daß dieses ganze Land für alle Zukunft mit ein Gefühls- und Seelenzentrum des neuen Reiches. Die Bewegung ist Deutschland, die Bewegung ist das Deutsche Reich. Ein Jahr hat diese Bewegung nun in Deutschland regiert, auch in diesem Lande, und sie hat sich bemüht, die Fundamente eines Reiches aufzuführen, das nicht zehn oder zwanzig oder dreißig Jahre dauern soll, sondern das Jahrhunderte zu bestehen hat. Auch in diesem Lande ist in diesem Jahre gearbeitet worden entsprechend den Richtlinien, die ich der Bewegung in ganz Deutschland erteilte. Und es ist erfolgreich gearbeitet worden. Was liegt da näher, als daß wir beim Abschluß dieses Jahres uns

klar werden darüber, was geschaffen wurde, und daß wir zurückdenken an die, die es geschaffen haben? Was geschaffen wurde, ist in wenigen Sätzen zusammenzufassen. Nicht das ist das Wesentliche, daß die deutsche Wirtschaft wieder der Gesundheit entgegengeführt wurde, daß in Deutschland über zweieinhalb Millionen Erwerbslose in den Produktionsprozess zurückgeführt sind, daß überall ein neuer Glaube eingeblasen ist, sondern entscheidend ist, was es bedeutet, das wir in diesem Jahr die Voraussetzungen geschaffen für eine deutsche Wiedergeburt, die vielleicht 100 oder 200 oder 300 Jahre sich auswirken wird. (Stürmischer Beifall.) Auch hier hat man lebendigen Anteil genommen, auch hier hat man geholfen, deutsche Geschichte für die Zukunft zu gestalten. Wenn wir nun nach einem Jahre zurückdenken, dann müssen wir hinterfragen, ob wir die durch ihre Arbeit ermöglicht haben. Ich möchte schon neugierig fragen, daß ich auch nicht hier künde, wenn ich nicht solche Tausende, zehntausende und hunderttausende treue und brave, oft ganz kleine Anhänger gehabt hätte, die namenlos sind, und die treuen Treuen. Nirgend kann man ihrer mehr gedenken als in dieser Stadt, denn hier hat unsere Bewegung begonnen, damals klein und unbekannt, und doch fanden sich viele Hunderte, Tausende und Zehntausende, die sich diesem Erziehungswort der deutschen Nation verschrieben hatten. Es wird ein ewiger Ruhmestitel für diese Stadt sein, daß aus der Tiefe ihres Seins und ihres Gemüts die tiefsten seelischen Voraussetzungen für die Erneuerung des deutschen Volkes gekommen sind. Das ist ein Zufall, sondern Bestimmung und Notwendigkeit. Es ist nur natürlich, daß wir in dieser Stunde all den treuen, tapferen, mutigen und opferbereiten Anhängern danken, all den passiven Verteidigern, die hier den Kampf mit aufgenommen haben, diesen zahlreichen SA- und SS-Männern, die Jahr für Jahr treu zu ihrer Fahne blieben, ganz gleich, ob sie flatterte oder ob wir sie einziehen mußten.

Ich möchte daher jetzt auch denen danken, die als Führer dieser treuesten Anhänger auch hier in München und damit in Bayern die Konsequenz aus der geistlichen Situation zogen und die entschlossen sind, auch hier das Steuer den früheren Männern aus der Hand nehmen und es endgültig der Bewegung geben. Sie haben mitgeholfen, in Deutschland die nationalsozialistische Revolution zu vollenden, und sie haben mitgeholfen, die Stärke des neuen Regiments im übrigen Deutschland zu festigen. Zudem sie den Ausgangspunkt der Bewegung hineinwurzeln in das neue Deutsche Reich und damit in die deutsche Zukunft, haben sie zugleich auch die Bewegung selbst über das ganze deutsche Volk hinweg erhoben und haben damit dokumentiert, daß es etwas gibt, das über alle bisherigen Differenzen zu erheben vermag. Sie haben damit das neue Regiment auch in Berlin in seiner Position wesentlich gefestigt.

Ich habe keinerlei Erklärung, daß ich, der Bayer, in meiner Eigenschaft als Reichsführer, dafür einstehe, daß gerade dieses Bayern jederzeit zu den Treuesten der Treuen gerechnet werden kann. (Stürmischer Beifall.) Ich bin glücklich, daß in Berlin jederzeit sagen können: Wenn Sie heute von deutscher Treue reden, so müssen Sie das ganze deutsche Volk meinen. Von Süden bis zum Norden, vom Osten bis zum Westen gibt es nur einen Glauben und nur ein Bekenntnis: Deutschland und immer wieder Deutschland! (Stürmischer Beifall.)

So wollen wir uns denn in dieser Stunde der Erinnerung, die in dieser Stadt und in diesem Lande eintrat für die Bewegung, das erste Opfer gebracht haben, der 14 neuen Männer, die vor der Geldstrafe alle fielen, der braven SA-Männer, die vom Kollontai ermordet worden sind, und der vielen Tausende, die verletzt wurden. Sie alle konnten nicht mehr erleben, was wir heute feiern. Aber indem sie es vorausahnten, sind sie ein Teil geworden. Sie sollen für uns Mutzeugen und Bekenntniszeugen sein, verpflichtend für uns alle. So bitte ich Sie denn: Lassen wir gemeinsam unser deutsches Deutsches Reich, unser liebes deutsches Vaterland leben, auf daß es dereinst unseren Nachfahren immer das geben kann, was wir 15 Jahre hermissen mußten: Freiheit, Ehre und damit das tägliche Brot.

Unter deutsches Volk und unter deutsches Reich — Sieg, Heil!

Erleichterungen auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens sowie des Kredit- und Bankwesens erforderlich. Es wurde die Bildung eines besonderen Studienausschusses zur Erforschung der Organisation und der Einrichtungen ausländischer Häfen erwogen. Minister Jaruzelski sagte in seiner Schlussansprache die Ergebnisse der Beratungen zusammen und erklärte mit besonderem Nachdruck, Gdingen müsse der Mittelpunkt des Handels und der Industrie von Polen werden. In diese Richtung müsse das Hauptbestreben gehen.

Reichsführer Himmler bei der Danziger SS.

Ein neuer Arbeitsschnitt mit neuen Aufgaben.

Danzig, 11. März. Danzig hat heute im Zeichen des Besuchs des Reichsführers der SS Himmler. Auf dem Wiedenplatz in Danzig war die gesamte Danziger SS in Stärke von über 3000 Mann angetreten. Eine ungeheuerliche Menschenmenge umflügelte den Platz, um den Reichsführer zu begrüßen und an dem Ehrentage der Danziger SS teilzunehmen. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Reichsführer die Front der Danziger SS an. Anschließend hielt Reichsführer Himmler eine kurze Ansprache an die Danziger SS-Männer. Er erinnerte daran, daß er bei seiner ersten Anwesenheit in Danzig nur 600 Männer vorgefunden habe. Aus dieser kleinen SS seien vier Standarten aufgebaut worden. Für die SS habe nach Beendigung des Kampfes um die Erregung der Nacht ein neuer Arbeitsschnitt mit neuen Aufgaben begonnen. Auch in Zukunft müßten Treue, Gehorsam und Kameradschaft die unerschütterlichen Grundlagen der SS sein.

Die Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters von Potsdam.

Ein General Führer der alten Soldatenstadt.

Ehrenbürgererschaft für Hermann Göring.

Potsdam, 10. März. Anlässlich der Einführung des neuen Oberbürgermeisters, Reichsleiter Generalmajor Hermann Göring, durch den Ministerpräsidenten Göring zeigten die alten Wälle und Straßen Potsdams festliches Gepräge. In dem festlich geschmückten Stadtsaal des Reichsministeriums wurde nach dem Festgottesdienst von Reichsminister Göring eine einstimmige Freude darüber ausgedrückt, daß der bisherige Soldatenstadt einen alten Soldaten als Oberhaupt geben könne. Potsdam sei durch seine ganze Tradition verbunden mit dem preussischen Soldatengeist. In seinen Mauern ruhten der große König und sein Vater. Das bedeute eine besondere Verpflichtung für den neuen Oberbürgermeister, dieses heilige Erbe treu zu erhalten und es der Jugend wieder lebendig werden zu lassen. Preußen und Potsdam seien tief mit diesem Begriffe verbunden von soldatischer Kameradschaft, von eiserne Willkür und Opferbereitschaft bis zur letzten Hingabe. Der Geist dieses Potsdam sei auch die Grundlage geworden für das Dritte Reich Adolf Hitlers. Der Geist von Potsdam, so fuhr der Ministerpräsident fort, hat immer ein Bild großgemacht und hat immer die Ehre als größtes Band gelten lassen. Dieses jetzt zu erhalten, Herr Oberbürgermeister, ist Ihre Aufgabe. Dafür sollen Sie der Garant sein. Ich wünsche Ihnen vom ganzen Herzen, daß es Ihnen gelingen möge, Potsdam so zu führen, wie diese Stadt es ihrer Tradition nach wert ist. Ich überreichte Ihnen die von Friedrich III. gestiftete goldene Oberbürgermeisterkette. Wenn ich Ihnen

diese Kette im Auftrage Adolf Hitlers zu überreichen habe, so ist es uns heilige Pflicht, heute keiner zu gedenken als des Mannes, der sich auf dem Geißel Potsdams befindet hat. Der Ministerpräsident schloß seine Ansprache mit einem Sieg-Heil auf den Führer und die Volksgemeinde lang das Deutschlandlied.

Der neue Oberbürgermeister, General Friedrichs, dankte dem Ministerpräsidenten tief bewegt für das Vertrauen, das ihm mit der Übergabe dieses hohen Amtes dem Führer bewiesen worden sei. Er führte u. a. aus: Herr Ministerpräsident! Der Mann, der seit einem Jahr den preussischen Staatschef als Ministerpräsident des Reiches war, was man die preussische Seele nennen darf und der noch einmal Preußen befehligen, seine deutsche Mission wieder aufzunehmen, um sie zu vollenden, sind Sie! Wir nehmen Sie für uns in Anspruch. Der Gemeinderat hat Ihrer Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt zugestimmt und ich habe die große Ehre und Freude, als erste Amtshandlung den Herrn preussischen Ministerpräsidenten, General der Infanterie, Reichsminister und Präsident des nationalsozialistischen Reichstages, Hermann Göring, hiermit den Ehrenbürger der Stadt Potsdam zu überreichen. Der Oberbürgermeister brachte daraufhin ein Sieg-Heil auf Ministerpräsident Göring aus und die Festversammlung lang das Horst-Wessel-Lied.

Der Ministerpräsident dankte bewegten Herzens für die Vereidigung des Ehrenbürgermeisters der Stadt Potsdam. Ein Vorbeimarsch der Ehrenbürger der Stadt Potsdam, die Inspektion Brandenburg, der SA, SS und des Reichswillkürlichen Arbeitsdienstes beendete den hochbedeutsamen Weltfest.

in natürliches Abgleich mit der Komödie. Schon einmal in dieser Spielzeit gab es eine Parodie auf uns, die solche Vorzeichen zeigte. Das war die etwas dünne, aber doch ansprechende, noch recht locker: Konjunktur". Aber Loders Wert blüht mehr im Negativen. Es war ein schadenstreffes Verporteten der Schwärmen politisch rednender Menschen. Schwärmen-Malinen haben dergleichen ihre unbekannten Vorteile. Zwar das Vordergründige des Stüdes ist auch nicht überdellbar. Die Gilegierische, ihre Erlebnis, ihre Personen und ihre Situationen sind lo wenig mendeist in dieser Komödie, daß das Hintergründige, das, worum es dem Autor eigentlich geht, nicht so natürlich barsam ergibt. Es ist nicht so allerschön gelallt, daß nicht einmal die knappe, ganz unromantische Pilsbeckenanleihe mischen. Dannes Durach und Herta Bierlen drängt ihn, alles geht nebenher. Auch der Sport über ihre Zeitgenossen hat seinen Platz. Es sind drei treue Ritter, einer gemüß-

Verantwortlich:
Dr. Gustav Schellberg und Verlagsdirektor Heinrich

Hier soll nicht von den Spielbanten erzählt werden, die in die größte Ansehungsstraße Mitte des vorigen Jahrhunderts für die Besucher von Wiesbaden hatten, sondern von viel unglücklicheren Vergnügungen, nämlich von „Gefahren“. So gibt es reizende Berichte von Ausflügen nach dem herzoglichen Lustschloß „Platte“, das in anderthalb Stunden von Wiesbaden zu erreichen ist. In den Jahren 1840 und auch nach später richtete hoch zu Gott der Kaiser, die gefürchte zu den Hauptunfällen, die den Kurgäste, die waren, eine, das Eisen des Bahnbetriebes zu unterwerfen, eine große Zahl von Wiesbaden 31 Verleitet und ihre selber unterstanden einer befohlenen Organisation. In dem alten Bericht gibt es sogar von den Treibern, „die Wiesbadener Gef.“ hatten streng auf Rangordnung zu achten. Und trugen die Führer eine Art Uniform: blaue Hosen mit weißer Selbstbese, Kuster nach der „Platte“ ritten

Verstärkter echter Schwarzwalder Fichtennadel-Franzbranntwein
vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwalder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwalder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven-, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

3300 Gerstentörner



etwa gehören zur Bekämpfung eines halben Liters Köhlerer Schwarzbier, daher der Köhlerer dieses von vielen tausend Herzten kühn empfohlenen Haus-trunkes, Köhlerer Schwarzbier, herb, appetitanregend, nicht süß, schmeckt Lebenskraft und Arbeits-trabe, es ist für Kranke, Schwache, Herdile, Stürmer, Bleichfüßige und Kälte-Plätter das geeignete Kräftigungsmittel.

Köhlerer Schwarzbier ist erhältlich in den Bier-handlungen und Lebensmittelgeschäften. F132

Wir empfehlen:

Das neue Wiesbaden

von Dehner & H. G. H. Müller
Preis Mark 1.--
Erhältlich in unserem Verlag
und in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kneipp-Bad

Wiesbaden, Walkmühlstr. 15

Sprechstunde von 9-12 und 3-6 Uhr.

• Mäßige Preise! •

Bekanntmachung.

Die Hauseigentümer oder deren Bevollmächtigte lassen den von dem Bürgerreife abgeleiteten Schmutz vielfach nicht sofort beseitigen, sondern in den Straßenrinnen liegen. Hierdurch wird nicht nur das Straßenbild äußerlich verunreinigt, sondern es werden auch die Bürgerreife ganz erheblich gefährdet.

Im Interesse der allgemeinen Keimhaftigkeit der öffentl. Straßen und Plätze, insbesondere der Kurstadt Wiesbaden, nehme ich daher Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 16 Ziffer 3 der Wiesbadener Straßenpolizei-Verordnung vom 10. 7. 1931 für Alt-Wiesbaden und Viebrich hinzuweisen.

Diese lautet:

Vor jedem Grundrüd müssen an jedem Werktag, und zwar:

a) in der Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. bis 7 1/2 Uhr

b) in der Zeit vom 1. 10. bis 1. 4. bis 8 Uhr

der Bürgerreife und die an diesen befestigten Straßenrinnen gründlich gereinigt und der von den Bürgerreife in die Straßenrinnen abgeleitete Schmutz beseitigt sein.

Es darf also der abgeleitete Schmutz nicht in der Straßenrinne liegen gelassen, sondern muß sofort beseitigt werden.

Um diesen Befehl mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Polizei-beamten angewiesen, die dem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandeln unmissverständlich Anzeige zu erheben.

Wiesbaden, den 6. März 1934.

Der Polizeipräsident.

Das „Wiesbadener Tagblatt“

ist in

W. Dohheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Roth, Wilhelmstr. 2.

Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.

Anton Schindler, Wiesb. Str. 27.

Ernst Dehner, Wiesbaden, Dohheimer Straße 171.

Karl Bahr, Dohheim, Siedlung, Krenthaler Straße 20.

Moos, Bäcker, Viebrich Str. 18.

Siedlung Talheim

Richard Klein.

Befellungen nehmen die Oben-nannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Winter hilfsnetz Des Deutschen Volkes 1933/34

Die Gausführung Hessen-Nassau
Frankfurt a. Main

Jannusstr. 111 • Fernruf 32288

Postfach • Konto: Hfm. 26100

Girokonto: Nassauische Landes-

bank Frankfurt-M., Konto 6221

Denk daran

Handelt danach!

Am 9. März d. J. wurde unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Estelle Sophie Françoise Baar

geb. Dentz,

Witwe des Königlich Niederländischen Konsuls Herrn Leopold Baar
im hohen Alter von 81 Jahren von ihrem 3 1/2 monatigen Schmerzens-lager erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 12. März 1934, Kapellenstraße 45.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 13. März, vorm. 11 Uhr
im Krematorium Mainz statt.

Am 10. März verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager
infolge eines Herzschlages meine innigstgeliebte Frau, meine herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Haußmann

geb. Schiek

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Haußmann

Wilhelm Haußmann, Sohn

nebst Angehörigen.

Wiesbaden, den 12. März 1934.

Dotzheimer Str. 83.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Nach einem langen arbeitsreichen Leben verschied
heute mein treuer Gatte, unser geliebter Vater u. Großvater

Hermann Jung

Seniorchef der Firma Joh. A. Jung

im 84. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Agnes Jung, geb. Pritzakow

Elsa Hey, geb. Jung

Heinrich Hey

Dr. Kurt Jung u. Frau

Melitta Magendantz, geb. Hey

Jlse Hey

Dieter Jung.

Assmannshausen a. Rhein, den 10. März 1934.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. März, nach-mittags 4 1/4 Uhr.

besondere

Leistungen unserer
großen Stoffabteilung
bitten um Ihre
Aufmerksamkeit

1) **Woll-Coté** 275
Modisches, elegantes Gewe-be für Kleider, ca. 95 cm breit

2) **Mantel-Melange u. Shetland** 295
In den Hauptfarben grau und beige in großer Auswahl, ca. 140 cm, 395,

3) **Sandkrepp** 345
Reine Wolle, ca. 130 cm breit, in großen, modernen Farb-sortimenten vorrätig

4) **Bouclé** ca. 140 cm breit 395
Der aparte einfarbige Woll-stoff in allen Modelfarben für Mäntel u. Complots 6.90, 5.90,

5) **Vigoureux** 590
Das neue Woll-Material für ele-gante Kleider, ca. 130 cm breit

6) **Veloutine!** 175
ca. 95 cm br., Wolle m. Seide, schwarz, marine, blau, weiß

Blumenthal

Seit
1883
in
Wiesbaden

Teauringe

Preis:

8 Mk. 5. 10 Mk. 20 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

18 Mk. 15 Mk. 25 Mk.

Bräutigam's Knoblauchsaff

best. empfohl. bei: Arterienverkalk., hoch. Blutdruck, Rheuma,

Gicht, Asthma, chron. Bronchialkat., Lungenge-lenden, Darm- u. Magenstörungen, Würmere,

Metalleisend und appetitanregend.

Knoblauchöl 1. Kaps. 1.25 p. Schacht.

Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Probier. Mk. 1.-

Gebe hiermit bekannt, daß ich

meine Praxis von Heidesheim

nach hier verlegt habe.

Erich Bremser, Dentist

Wiesbaden Schwalbacher Str. 8

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise liebe-voller Teilnahme, die uns beim Heimgehe unserer lieben Entschlafenen

Frau Kath. Appelfelder, wwe.

geb. Donges

zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Alfred Appelfelder.

Im März 1934.

**Gefällige
Empfehlungen**

Gummi-Mäntel

repariert und reinigt

Große Burgstr. 12.

Neues aus aller Welt.

Die Beerdigung der ersten Toten der Karsten-Zentrum-Grube.

Beuthen, 10. März. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden fand am Samstag die Beerdigung des ersten Todesopfers des Unglücks auf der Karsten-Zentrum-Grube, des Hauers Czichy, statt. Im Trauerzug sah man 16 umflossene Fahnen der NSDAP, der NSBO und überaus zahlreiche Kranzabordnungen. U. a. hatten Oberpräsident Brüner und Landespräsident und Untergauleiter Adamczyk Kränze geschickt. Die Beisetzung des Toten erfolgte auf dem katholischen Kirchhof in Röhberg. Am Grabe sprachen außer dem Geistlichen der Adjutant des Oberpräsidenten Geisler, Oberbürgermeister Schmieding und Untergau-Betriebsstellenobmann Preiß. Am Sonntag findet die Beerdigung des Steiger-Stellvertreters Spädel statt, woran sämtliche Organisationen der NSBO und der NSDAP teilnehmen werden. Am Montag wird in Wieschowitz der nach der Rettung verlorene Hauer Kubatz beerdigt werden. Nach Mitteilung des Leiters des Knappschafts-Krankenhaus Beuthen ist das Befinden der Lebendgeborenen zufriedenstellend.

Schwierigkeiten bei der Bergung der letzten Toten.

Breslau, 10. März. Das Oberbergamt teilt zu den Rettungsarbeiten auf Karsten-Zentrum mit, daß das Gebirge erneut in Bewegung gekommen ist. Daher muß zur Sicherung der Rettungsleute der Ausbau der Rettungstrecke zunächst durch eiserne Ringe verstärkt werden, bevor an die Bergung der beiden letzten Toten herangegangen werden kann. Die notwendigen Sicherungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Bergung der beiden letzten Verunglückten, deren Tod zweifelsfrei feststeht, wird daher voraussichtlich erst in etwa zwei Wochen möglich sein.

Stapellauf des Flugzeugführerschiffes „Krischan“.

Hamburg, 10. März. In Anwesenheit des Reichshalters Kaufmann, des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt, des regierenden Bürgermeisters Kroghmann und zahlreicher anderer Ehrengäste, darunter des ehemaligen Führers des Flugbootes „Do X“, Ministerialrat Christianen, des Harburger Polizeipräsidenten Christianen, erfolgte am Samstagmittag der Stapellauf des Flugzeugführerschiffes der deutschen Verkehrsflieger-Schule. Ministerialrat Christianen hielt die Taufrede. Während drei Seeflugzeuge über dem Hafen kreuzten, zeremonieller der Sohn des Polizeipräsidenten Christianen im HJ-Dienstanzug die Segelstache. Das Sicherungsschiff erhielt den Namen „Krischan“ nach dem alten „Do X“-Flieger. Ministerialrat Christianen. Nach dem Taufsatz hielt Direktor Krüger von der Nordwerft eine Ansprache an die Gäste. Das Motorflieger „Krischan“ hat die Aufgabe, Wasserflugzeugen und Flugbooten im Ausbildungsdienst der deutschen Verkehrsflieger-Schule

in List auf Spitz Sicherung und Unterstützung, gegebenenfalls auch Hilfe, zu bringen.

Sechsköpfige Falschmünzerbande ausgehoben.

Berlin, 10. März. Von der Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen konnte nach wochenlangen Ermittlungen in der Nacht vom Samstag eine sechsköpfige Falschmünzerbande bei der Herstellung von falschen 50-Mark-Scheinen abgefaßt und festgenommen werden. Zwei Personen waren der Polizei als Münzverbrecher bekannt und sind als solche bereits wiederholt vorbestraft. Für die Polizei bestand kein Zweifel, daß diese beiden nach Verbüßung ihrer Zuchthausstrafen die wiedererlangte Freiheit dazu benutzten würden, ihrem alten Gewerbe der Banknotenfälschung nachzugehen. Daher wurden sie ständig beobachtet. Eines Tages verschwanden sie. Jedoch gelang es schließlich, die Unterhändler der beiden zu ermitteln. Daraus, daß sie sich in letzter Zeit häufig auf den Straßen zeigten, mußte geschlossen werden, daß sie mit ihrer Arbeit bereits fertig waren. Jetzt war der Zeitpunkt zum Zugriff gekommen. In einer Pension in der Potsdamer Straße traf die Kriminalpolizei das ganze Falschmünzerkorps an und nahm es fest. Es wurde nunmehr bei sämtlichen Personen eine Durchsuchung vorgenommen und in der Kurfürstenstraße 169 die Herstellungswerkstatt gefunden. Die Durchsuchung führte zur Beschlagnahme großer Pakete falscher 50-Mark-Scheine. Die festgenommenen Personen hatten die Noten gebündelt und mit Bandrollen versehen, die denen der Reichsbank ähnlich sahen. Sie wollten dadurch den Anschein erwecken, daß die Noten von der Reichsbank kämen.

Eisenbahnunfall bei Leningrad.

Reval, 11. März. Wie aus Leningrad gemeldet wird, hat sich bei Leningrad ein schwerer Eisenbahnunfall ereignet. In der Nähe von Ljubowo entgleiste der Südoberexpress. Dabei wurden die Maschine und fünf Wagen völlig zerstört. Über die Zahl der Toten und Verletzten liegt noch keine amtliche Meldung vor.

Unzureichende Leistungen der amerikanischen Seeresflieger.

Einstellung des amerikanischen Flugpilotendienstes.

Washington, 12. März. Die amerikanische Völkerverwaltung hat angeordnet, alle zur Volksgelieferte Luftpost mit den schnellsten zur Verfügung stehenden Eisenbahnzügen zu befördern. Der Vorsitzende des Luftpostauschusses des Senates, Blad, hat im Kongreß eine Anfrage eingebracht, die sich mit der Ausrüstung und Ausbildung der Seeresflieger befaßt. Wenn die für die zweckmäßige Ausbildung des Seeresfliegerkorps bereitgestellten Summen nicht ausreichen, müsse der Kongreß diese Mittel erhöhen. Die führenden Mitglieder der Regierungspartei haben ferner eine Abänderung des Luftpostgesetzes vorbereitet, durch die die Bildung



Ein Bildnis des Generalfeldmarshalls v. Madenfen für Reichswehrminister Göring.

Das Porträt des greisen Feldmarshalls mit dem Rahmen, der einen Ausschnitt aus dem Rohr eines alten deutschen 42-Zentimeter-Geschützes darstellt. Thüringer Kletter haben aus Dankbarkeit für ihre gute Aufnahme in Ungarn dem Reichswehrminister, Admiral v. Horthy, ein Bild des Generalfeldmarshalls v. Madenfen überreicht, der im Weltkrieg die deutsche Balkan-Armee befehligte.

von neuen Postkontrakten mit privaten Fluglinien in die Wege geleitet werden soll.

Präsident Roosevelt, der am Samstag in einem Schreiben an den Kriegsminister Duff, wie berichtet, die Einschränkung des Luftpostverkehrs angeordnet hat, ist mit den Leistungen des Seeresfliegerkorps außerordentlich unzufrieden. Er hat eine Nachprüfung der Dienstkontrakte des Seeres und eine vollständige Neuordnung des Seeresfliegerdienstes angeordnet und man erwartet für die nächsten Tage durchgreifende Maßnahmen in dieser Richtung.

Kunstflieger abgeklüsst. Bei einer Segelflugschau in Lüben ereignete sich, nach Meldung aus Breslau, ein tödlicher Unfall. Der Rechtsanwalt und Notar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des Tauschebesitzer des Segelfluggesellschafts und Leiters des Flieger-Brüder. In einer Ansprache feierte der Oberpräsident das Andenken seines alten Kampfliebers Förster und kaufte das eine Segelflugzeug auf den Namen „Hermann Förster“.

Die Belohnung des „Tischfliegen“ weiter westwärts abgetrieben. Das Lager der Belohnung des untergegangenen Seeresfliegers „Tischfliegen“ ist weiter westwärts abgetrieben worden. Der Flieger Haddemst verlor einen zweiten Flug zu unternehmen, mußte jedoch auf halbem Wege infolge Motorstörung nach Cap Wellen zurückkehren. In Chabarowsk werden die Vorbereitungsarbeiten zum Abflug des Fliegers Rodopianow energisch betrieben.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Lingel-Schuhe

u. a. die weltbekannten

Die bisherigen Preise sind ganz bedeutend herabgesetzt:

Also hochwertige Qualitäten Herren-Halbschuhe oder -Stiefel, doppelsohl, einfachsohl, braun oder schwarz Boxkalf, Lack oder Chevreau — zu

nie wiederkehrenden Preisen

Ferner: Kinderschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Pantoffel, Creme, Leisten und vieles andere zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Beginn: Dienstag, den 13. März, vormittags 8½ Uhr.

Wer Lingel kennt, weiß, welche hochwertigen Qualitätsware er kauft.

Hirsch & Co. Ecke Wellritz- und Schwalbacher Straße

Für Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Asthmaleidende!

Gesetzlich geschützte

„Rosyda“-Steppdecken
„Rosyda“-Unterbetten
„Rosyda“-Leibdecken
„Rosyda“-Kopfkissen
mit reiner Naturseiden-Füllung.

**Rosyda-Manufaktur
Schwetzingen/Baden.**

Verlangen Sie franko Originalmuster.
Vertreter: Aug. Mergel, Wiesbaden, Herderstr. 25

Für 1.50 Mark

werden Damen- und Herren-Häute in Stroh und Filz nach den neuesten Formen umgepreßt und gereinigt.
Hutumpresserei Förster
jetzt nur Hellmundstr. 39, 1.

Auto-Fahrten

Deutsche Wagen, Kilometer von 15.5 an, 4-5. Neue elegante Cabrio-Limousine 20.5. Autoruf 21127, Kirchgasse 50.
Garage - Tankstelle

Deutsche Firma

liefert Damen- und Herren-Häute, Hüte, nur Qualitätsware, auf Wunsch, ohne Anschluß. Fein-, welche Verarbeit. haben, verlangen sofort Vertreterbesuch.
Dr. W. K. Rautenbach, Straße 8.

Kunstblumen B. v. Sonten
Mauergerasse 12

Bestellen Sie das Wiesbadener Tagblatt

Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des interessanten Lesestoffs überzeugen, den das „Wiesbadener Tagblatt“ neben dem umfangreichen Nachrichtensteil aus allen Gebieten des völkerverbundenen politischen und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.



Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel ausgefüllt dem Tagblatt-Träger mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Büro in Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt“ sogleich zugesandt.

Stellen-
Angebote

Werbliche Verläufe

-Personal

Gutenpfl. l. d. d.

Wiedchen

am morgens 8

bis über Mittag

loiert ab 12 um

15 gelocht am

Rometor 1. 3. l.

Sol. o. 15. März

Aushilfe

Ruf. im Tagbl.

Verlag. Zo

Lüchtige Kräfte

welche noch in Arbeit

Reht, möchte

sich gern verändern,

auch Gellon-

heute angereimt.

Angebot unter

N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

2. Zim. Wohn.

Gedenplatz 10. V.

am 1. April

zu vermieten.

Schöne

2-Z. Wohn.

a. Gedenplatz

a. 1. April 34

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Zwei schöne

Frontpfl. zim.

nebst Küche, inf.

Zentralheizung

monat. 50. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

Seitenstr. 2. 1. Stod.

Miete nach Vereinbarung, a. 1. 4.

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

4 Zimmer

5 Zimmer

Wiedchen, 72.

Wohn. u. verm.

Küche, Bad, 57

sonnig geräum.

4-Zim. Wohn.

preisw. zu verm.

Gedenplatz 7. l.

Jann. 16. 4-3.

Wohn. Bad, 3.

a. 1. 4. en. früh.

a. v. Rab. Part. l.

Villa

Nähe Uhlendamm, auch für

Freizeitgenießen geeignet, mit

und ohne Mobiliar, einzieh-

barer Part. im ganzen oder

geteilt, ausnehmend schön

zu vermieten. Ang. u. 6. 187

an Wannenstr. Wiesbaden.

Vangasse 4. F102

Möbl. Zimmer

und Manierden

Wiedchen, 44.

2. Stod.

möbl. ruh. zim.

für 450. 30. 30.

Dach. Str. 55 m.

Manierden frei

Wiedchen, 40. 2.

Wohn. 1. St. l.

Seitenstr. 2

1. St. l. möbl. 3.

4. Wiedchen, 72.

1. St. l. m. 3.

ruh. 30. 30.

Zimmer Pension

m. guter Pension

Dach. Str. 31. l.

Dach. Str. 31. l.

Stellen-
Angebote

Werbliche Verläufe

-Personal

Gutenpfl. l. d. d.

Wiedchen

am morgens 8

bis über Mittag

loiert ab 12 um

15 gelocht am

Rometor 1. 3. l.

Sol. o. 15. März

Aushilfe

Ruf. im Tagbl.

Verlag. Zo

Lüchtige Kräfte

welche noch in Arbeit

Reht, möchte

sich gern verändern,

auch Gellon-

heute angereimt.

Angebot unter

N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

2. Zim. Wohn.

Gedenplatz 10. V.

am 1. April

zu vermieten.

Schöne

2-Z. Wohn.

a. Gedenplatz

a. 1. April 34

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Zwei schöne

Frontpfl. zim.

nebst Küche, inf.

Zentralheizung

monat. 50. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

Seitenstr. 2. 1. Stod.

Miete nach Vereinbarung, a. 1. 4.

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

4 Zimmer

5 Zimmer

Wiedchen, 72.

Wohn. u. verm.

Küche, Bad, 57

sonnig geräum.

4-Zim. Wohn.

preisw. zu verm.

Gedenplatz 7. l.

Jann. 16. 4-3.

Wohn. Bad, 3.

a. 1. 4. en. früh.

a. v. Rab. Part. l.

Villa

Nähe Uhlendamm, auch für

Freizeitgenießen geeignet, mit

und ohne Mobiliar, einzieh-

barer Part. im ganzen oder

geteilt, ausnehmend schön

zu vermieten. Ang. u. 6. 187

an Wannenstr. Wiesbaden.

Vangasse 4. F102

Möbl. Zimmer

und Manierden

Wiedchen, 44.

2. Stod.

möbl. ruh. zim.

für 450. 30. 30.

Dach. Str. 55 m.

Manierden frei

Wiedchen, 40. 2.

Wohn. 1. St. l.

Seitenstr. 2

1. St. l. möbl. 3.

4. Wiedchen, 72.

1. St. l. m. 3.

ruh. 30. 30.

Zimmer Pension

m. guter Pension

Dach. Str. 31. l.

Dach. Str. 31. l.

Stellen-
Angebote

Werbliche Verläufe

-Personal

Gutenpfl. l. d. d.

Wiedchen

am morgens 8

bis über Mittag

loiert ab 12 um

15 gelocht am

Rometor 1. 3. l.

Sol. o. 15. März

Aushilfe

Ruf. im Tagbl.

Verlag. Zo

Lüchtige Kräfte

welche noch in Arbeit

Reht, möchte

sich gern verändern,

auch Gellon-

heute angereimt.

Angebot unter

N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

2. Zim. Wohn.

Gedenplatz 10. V.

am 1. April

zu vermieten.

Schöne

2-Z. Wohn.

a. Gedenplatz

a. 1. April 34

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Zwei schöne

Frontpfl. zim.

nebst Küche, inf.

Zentralheizung

monat. 50. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

Seitenstr. 2. 1. Stod.

Miete nach Vereinbarung, a. 1. 4.

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

4 Zimmer

5 Zimmer

Wiedchen, 72.

Wohn. u. verm.

Küche, Bad, 57

sonnig geräum.

4-Zim. Wohn.

preisw. zu verm.

Gedenplatz 7. l.

Jann. 16. 4-3.

Wohn. Bad, 3.

a. 1. 4. en. früh.

a. v. Rab. Part. l.

Villa

Nähe Uhlendamm, auch für

Freizeitgenießen geeignet, mit

und ohne Mobiliar, einzieh-

barer Part. im ganzen oder

geteilt, ausnehmend schön

zu vermieten. Ang. u. 6. 187

an Wannenstr. Wiesbaden.

Vangasse 4. F102

Möbl. Zimmer

und Manierden

Wiedchen, 44.

2. Stod.

möbl. ruh. zim.

für 450. 30. 30.

Dach. Str. 55 m.

Manierden frei

Wiedchen, 40. 2.

Wohn. 1. St. l.

Seitenstr. 2

1. St. l. möbl. 3.

4. Wiedchen, 72.

1. St. l. m. 3.

ruh. 30. 30.

Zimmer Pension

m. guter Pension

Dach. Str. 31. l.

Dach. Str. 31. l.

Stellen-
Angebote

Werbliche Verläufe

-Personal

Gutenpfl. l. d. d.

Wiedchen

am morgens 8

bis über Mittag

loiert ab 12 um

15 gelocht am

Rometor 1. 3. l.

Sol. o. 15. März

Aushilfe

Ruf. im Tagbl.

Verlag. Zo

Lüchtige Kräfte

welche noch in Arbeit

Reht, möchte

sich gern verändern,

auch Gellon-

heute angereimt.

Angebot unter

N. 285 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

2. Zim. Wohn.

Gedenplatz 10. V.

am 1. April

zu vermieten.

Schöne

2-Z. Wohn.

a. Gedenplatz

a. 1. April 34

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Zwei schöne

Frontpfl. zim.

nebst Küche, inf.

Zentralheizung

monat. 50. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

Seitenstr. 2. 1. Stod.

Miete nach Vereinbarung, a. 1. 4.

zu verm. Gel.

Angebot. unt.

N. 470 T. V.

4 Zimmer

5 Zimmer

Wiedchen, 72.

Wohn. u. verm.

Küche, Bad, 57

sonnig geräum.

4-Zim. Wohn.

preisw. zu verm.

Gedenplatz 7. l.

Jann. 16. 4-3.

Wohn. Bad, 3.

a. 1. 4. en. früh.

a. v. Rab. Part. l.

Villa

Nähe Uhlendamm, auch für

Freizeitgenießen geeignet, mit

und ohne Mobiliar, einzieh-

Schiffe im Fahrstuhl.

Das größte Schiffschleppwerk der Welt in Niederfinow ist betriebsfertig.

Von Dr. J. Jünker.

Im Rahmen des Großlampstages der Arbeitslosenschiffahrt wird am 21. März das Schiffschleppwerk bei Niederfinow mit einer eindrucksvollen Eröffnungsfeier seiner Bestimmung übergeben werden.

Das Schiffschleppwerk Niederfinow, das nach siebenjähriger Bauzeit nunmehr fertiggestellt ist, ist das größte Schiffschleppwerk der Welt und stellt durch die Art seiner Ausübung in Eisenkonstruktion eine einzigartige phänomenale Leistung der deutschen Technik dar.

Die große Eröffnungsfeierlichkeit in Niederfinow beginnt am 21. März, 10.30 Uhr vormittags. Es werden als Ehrengäste anwesend sein Mitglieder der Reichsregierung, Spitzen der Partei, sowie Vertreter der Schiffahrt und der am Bau beteiligten Firmen. Von den letzteren werden nicht nur Direktoren, sondern auch Spezialarbeiter als Ehrengäste teilnehmen.

Die Feier wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsverkehrsministers Fehr, von E. H. Rüdenach. Anschließend wird die Rede des Führers zur Arbeitslosenschiffahrt aus München übertragen.

Nach der Übertragung aus München folgt eine Befichtigung des Schiffschleppwerks durch die Ehrengäste. Zur gleichen Zeit wird bereits das erste Frachtschiff von der oberen zur unteren Stellung befördert, und damit der Güterverkehr durch das Schleppwerk eröffnet werden.

Wie? — Heute die ersten Schiffschleppungen in Niederfinow? — Bei dem Wetter fotografieren? — Ja? — Na, bestenfalls! Heil Hitler! Steptisch legt man den Führer auf. — Da wartet man nun seit zwei Jahren auf die Fertigstellung des größten Schiffschleppwerkes der Welt, brauchen vor den Toren Berlins, und das es das erste Mal richtig in Betrieb gesetzt werden soll, erfährt man im letzten Augenblick durch einen Zufall. Also: Fotoapparat gepackt, 35 Liter Benzin in den Wagen und hinaus auf regenasser Chaussee in die Wart!

Der Führer macht die erste Gebrauchsfahrt.

Als wir unter der großen Brücke fahren, auf welcher der Hohenzollern-Kanal die Autostraße bei Niederfinow überquert, um die Schiffe in das Schleppwerk zu leiten, da hören wir leises Gurren von Motoren und in dem gewaltigen Bau aus Beton und Eisen laufen sich die schwarzen Gegengewichte. Der „Trog“ steigt empor. — Doch wir kommen noch nicht zu spät. An diesem Tag wird von 160 bis 5 Uhr gefahren, um den abnehmenden Regierungsvortrags die Anlage in vollem regulären Betrieb vorzuführen. Auch müssen die Bedienungsmannschaften eingeübt werden, denn bei dem großen Einweisungsauftrag am 25. März wird der Führer persönlich die erste Gebrauchsfahrt durch das Schiffschleppwerk machen.

Mit 4200 Tonnen 36 Meter in 5 Minuten.

In Begleitung eines Ingenieurs klettern wir mühsam die eisernen Treppen durch einen der riesigen Schiffeiler zu der oberen Plattform empor, während neben uns der Schiffschlepp leise und leicht die 36 Meter in 5 Minuten hinauf — bzw. hinabschleift. „Einschließlich Ein- und Ausgleiten mittels der neuartigen Treibvorrichtung, die wir vom Schleppwerk aus betätigen“, so erklärt uns unser freundlicher Begleiter, „brauchen die Schiffe 20 Minuten zu der ganzen Vorlage, während sie bisher über 2 Stunden benötigten, um den Geländebau in einer stufenlosen, früher nur in einer 15stufigen Schleppentreppe zu bewältigen.“ Ausdruckslos schaut man auf die riesige Schiffschlepp, die wir von der unteren Plattform der bisherigen Anlagen. Das Schleppwerk hatte den großen Nachteil, daß der nicht besonders wasserreichen oberen Kanalstufe, — also dem Kanalstück, das von Oranienburg nach Hohenzollern-Niederfinow führt, — bei der Beförderung sehr viel Verlust entgegen wurde; das Durchschleppen bedeutete jedesmal den Verlust eines ganzen Wassinhalt. Vor allem aber zeigte sich die schwerfällige Schleppentreppe, selbst bei 24stündiger Betriebszeit, den Anforderungen des Verkehrs zwischen Berlin und der Oder nicht mehr gewachsen. Für die neuen großen Mittelkanal-Kanal-Kähne von 1000 Tonnen waren die Schleppentreppe (sowie zu klein, so daß hier ein ähnliches Hindernis für die Schiffschleppentreppe in der Norddeutschen Tiefseehafen lag, wie an der Mühlendammkähne in Berlin. Ein Umbau aber hätte sich teuer gestellt und wäre doch nie so leistungsfähig gewesen, wie dieses neue Schiffschleppwerk.“

200 000 Tonnen Zement — 20 000 Tonnen Stahl.

Auf der Plattform angekommen, von der man einen herrlichen Ausblick in die weite „Märkische Schweiz“ genießt, erkennt man erst die ganze Großartigkeit dieses Bauwerks; nach weiteren 15 Metern tritt man aus der Kapsel des Werks, der hinter großen Traktorschriften die Maschinenanlage blickt. Weit öffnet sich der obere Kanal, der jenseits des 156 Meter langen Quadducks — an der Gabelung der alten Schleppentreppe und zu dem Schiffschleppwerk hin einen ausgedehnten Hafen bildet. Über 60 Meter hoch ragt

so der Kopf des Schiffschleppwerkes aus der Landschaft und ein scharfer Wind peitst durch sein Gefälle. Aber nicht die geringste Erschütterung ist zu spüren, wenn der Lift mit seinen gewaltigen Kästen sich hebt oder senkt. 200 000 Tonnen Zement sind in den Boden verjagt worden. 17 Meter tief gründen sich die Betonpfeiler unter dem Hebewerk in den märkischen Sand, um festeren Baugrund zu gewinnen. Schließlich muß doch ein Eigengewicht von 20 000 Tonnen Eisen getragen werden und das Gesamtgewicht der fertigen Anlage einschließlich Wasser im Quadduck und Trog, und der Schiffschlepp ist auf 40 000 Tonnen berechnet worden. Der Trog, der 2½ Meter tief ist, wiegt ja allein schon 4200 Tonnen. Man kann sich von diesen Gewichten und Ausmaßen vielleicht eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß der 1000-Tonnen-Kahn, der in dem Trog befördert werden kann, die Lasten von ungefähr 70 Gütermotoren aufnimmt, wenn man überlegt, daß die Waage des Schiffschlepps ihren Abmessungen nach die Durchschleppung einwandfrei Schwimmkraftkämpfe gehalten würde. GEFÜHRIGKEIT zeigen wir in das Maschinenhaus hinein und schreiten an

Kurze Umschau.

Am heutigen Montag findet der erste Patententwurf für die Ausgestaltung des Hark-Wesell-Planes in Berlin zu einer monumentalen Gedächtnisstätte statt. Die Festrede wird dabei der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung Dr. Goebbels halten.

Im Zuge der gegenwärtigen allgemeinen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen sind freundschaftliche Besprechungen über eine deutsch-polnische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Filmwesens im Gange, die durch mündlichen Meinungsaustausch führender Vertreter der polnischen Filmwirtschaft in Berlin gefördert werden.

56 britische Kriegsschiffe mit 40 000 Mann Besatzung haben am Sonntag Gibraltar verlassen, um an den großen Flottenmanövern im Atlantischen Ozean teilzunehmen, die fünf Tage dauern werden.

Umschulung von Arbeitskräften.

Eröffnung eines Mutterlagers in Pommern.

Stettin, 11. März. Wie das Presse- und Propagandabüro der Deutschen Arbeitsfront meldet, fand heute in Anwesenheit des Gauleiters der NSDAP für Pommern, Karpentke, des Reichsleistungsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Göttsche, von Abordnungen der SA und NSD, aus dem pommerschen Industriegebiet sowie unter reger Beteiligung der Bevölkerung die feierliche Eröffnung des ersten Mutterlagers in Pommern bei Stettin statt.

Nach der Eröffnung durch Gauleiter Karpentke fand eine Befichtigung des für das ganze Reich muterulagigen Umschulungslagers statt. Reichsleistungsleiter Göttsche brachte in einer Ansprache an die Schüler seine Freude darüber aus, an dieser Stelle den Geist spüren zu können, für den sich die alten Nationalsozialisten vom ersten Tage des Kampfes an reiflos eingesetzt haben. In kurzen Worten ging er noch einmal zusammenfassend auf die Bedeutung der Umschulung ein und bezeichnete das Lager als die Stätte, in der nach langer Arbeitslosigkeit und Verweigerung viele Volksgenossen die Hoffnung auf eine neue Zukunft schöpfen können. Sein besonderer Dank galt dem Reichsleiter der Arbeitsfront, NSD-Landesobmann Lietz, der dem unermüdlichen Schöpfer des ersten Umschulungslagers. Nach dem pommerschen Vorbild sollte auch in anderen Gauen auf diesem Gebiet die Arbeit weiter vorgebracht werden.

Der erste Lehrgang des Lagers Stettin ist befristet von Volksgenossen, die sich aus allen Berufsarten zusammenlegen und getrennt umgeschult werden auf die Berufe Kulturbautechniker, landwirtschaftliche Angestellte, Elektroinstallateure und Planungsarbeiter.

„Reichsverein für Sippenforschung und Wappenfunde.“

Willen zur Väterhaltung und völkischen Erneuerung.

Berlin, 10. März. Am Samstag, 10. März 1934, nachmittags wurde in Berlin der Reichsverein für Sippenforschung und Wappenfunde, E. V., unter Beteiligung der Vertreter führender sippenforschender Vereine gegründet. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, leitete als Vorstand der Ehrenpräsidenten für Sippenforschung beim Reichsministerium des Innern, Dr. Uhlir, ein. Der Führer des Vereins wird seine Vertreter

den Kähnen vorbeiführen, über welche die Halstropfen des Fahrstuhls und der 7 Meter hohen Gegengewichte laufen. Zuerst erscheinen wir neben den riesigen Schiebern, an denen die Lasten so balanciert sind, das 4 Elektromotoren von je nur 75 PS genügen, um den Lift in rasche Bewegung zu setzen.

Drei Mann Bedienung.

Die drei Männer, denen die Betriebsführung des ganzen Schleppwerkes, abgesehen vom Ein- und Ausgleiten der Kähne, obliegt, sind in eifriger Bewegung. Das schwere Haltegestell, das bei Tiefland des Trogs den oberen Kanal abschließt und mit seinen Gummidichtungen die Tal-landschaft vor Überflutungen durch die Wasserläufe des Kanals schützt und das Trog, welches aus einem Kanalende eine wasserdichte Hebewanne macht, werden durch Druck auf einen Knopf gehoben und gesenkt; Spaltwasser, das den Zwischenraum zwischen Haltegestell und Trog füllt, wird vor Öffnung der Tore eingepumpt und nach Schließung abgelassen. Die Treibvorrichtung gleitet scheinbar die Kähne herein und hinaus. Ein Griff an der Schalttafel, ein Lichtzeichen blüht auf, der Arbeitsvorgang beginnt und zeigt dann sein automatisches Ende wiederum durch ein Lichtzeichen auf der Schalttafel an. — Doch! Wiederum beginnt ein leises Gurren! Unter uns gähnt die Tiefe an! Der Trog läuft mit 5 Zinnoh-Kähnen beladen zu dem Kanalende im Oberlauf.

bestimmen, sowie einen engeren und erweiterten Führertat berufen.

Der „Reichsverein für Sippenforschung und Wappenfunde, E. V.“, bezweckt den Zusammenfluß aller deutschen Männer und Frauen rein arischer Abstammung, die Sippenforschung und Familienforschung der Wappenfunde betreiben mit dem Ziele der Herbeiführung eines leistungsfähigen Nachwuchses von Sippenforschern, der Förderung wissenschaftlichen Arbeitens, der Werbung für das Verständnis sippenforschender Arbeiten und für den Gedanten der Väterhaltung und völkischen Erneuerung.

Die Satzungen des Reichsvereins sind vom Reichsminister des Innern genehmigt worden. Der Verein hat seinen Sitz in Berlin, NW 7, Schiffbauerdamm 26. Die Geschäftsstelle nimmt schriftliche Beitrittsanmeldungen entgegen.

Korruption in Paris.

Die Besetzungsgelder der Pariser L.-V.-V.-V.

Paris, 11. März. Auf Veranlassung des Justizministers hat der Pariser Generalstaatsanwalt eine Untersuchung wegen Bestechung gegen Unbekannte eingeleitet. Es handelt sich um die Aufstellung der Besetzungsgelder der Propagandagelder, die in Höhe von 100 Millionen Franken von der Pariser Untergrundbewegung verteilt worden sind. Die ganze Angelegenheit war von der sozialistischen Presse gegen die Reichsparteien ausgeschaltet worden, und hatte noch am Freitag zu einer erregten Kammerausprache geführt.

Ein neuer Skandal im französischen Kolonialministerium.

Paris, 11. März. „Matin“ berichtet von Unregelmäßigkeiten im Haushalt des Kolonialministeriums. Das Blatt stellt fest, daß also nicht nur der Haushalt des Mutterlandes geplündert werde. Im Jahre 1932 sei zum Beispiel für die Vagermannufaktur von Indochina für 22,7 Millionen Franken Opium angekauft worden. Also man dieses Opium verwerten wollte, habe man bemerkt, daß es unausgänglich sei. Daraus habe sich ein Verlust von 22,7 Millionen Franken für den Haushalt der Kolonie ergeben. Ein Schadenersatzanspruch sei nicht geltend gemacht worden, da man nicht wußte, wer dafür verantwortlich zu machen sei.

Ein Mittäter Stanislas verhaftet.

Paris, 11. März. Der Borer Nieren, dessen Pohl wie erinnert bei der Leiche Stanislas in Chamonix gefunden worden war und der nach eigenen Angaben als Maître Stanislas tätig war, wurde am Samstag verhaftet. Er wird der Mittäterhaft beschuldigt. Als die Polizei in seiner Wohnung ergriffen, war er gerade beim Rauchen und zeigte sich nicht wenig überrascht über den unerwarteten Besuch, leitete aber den Anordnungen der Polizei ohne Widerstand Folge. Bei der Hausdurchsuchung bei dem Borer sollen einige wichtige Schriftstücke gefunden worden sein.

Aber die Überleitung des ganzen Stanislas-Skandals von Banonne nach Paris scheint nach keine Klarheit. Wohl aber steht es fest, daß das eine ziemliche Arbeit bedeuten würde, da die Untersuchungsrichter von Banonne zu diesem Zweck ein genaues Verzeichnis aller Schriftstücke anfertigen müßten, deren Zahl sehr schon 3000 übersteigt.

Klärung des Mordes an Gerichtsrat Prince?

Paris, 10. März. „Liberte“ erklärt, daß bei der Pariser Staatsanwaltschaft ein offizielles Telegramm der Staatsanwaltschaft von Dijon eingegangen sei, durch das der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince seine Lösung finde. Auf Grund dieses Telegramms seien sofort die tüchtigsten Pariser Polizeipersonen mit bestimmten Nachforschungen in Dijon betraut worden.

Bei Kopfschmerzen, Migräne, Unbehagen aller Art, Muskel- u. Gelenk-Rheumatisms

Pyramidon Die neue Taschenpackung zu 20 Tabletten à 0,3 g



Ueber das Vermögen der Frau Alfred Fröhling Wilms, Töchterin des Alfred Fröhling, geb. 18. März 1894, 12.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter Kaufmann Franz Spring, Wiesbaden. Vorbericht 74. Konkursforderungen sind vor konkurrierender Ausfertigung unter der Aufsicht des Amtsgerichts, Konkursabteilung, bis zum 7. April 1934 anzumelden. Erste Gläubigersammlung am 4. April 1934, 9½ Uhr. Prüfungstermin 18. April 1934, 9 Uhr vor dem Amtsgericht Wiesbaden, Wilhelmstraße 14, Zimmer 1. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 7. April 1934.

Wiesbaden, am 8. März 1934. F411

Amtsgericht, Abt. 6b.

Der sicherste Helfer ist eine „kleine Anzeige“ im Wiesbadener Tagblatt



In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Schiller in Wiesbaden, Wilhelmstraße 9, ist Termin zur Verhandlung über den Zwangsvergleichsentscheidungs des Gemeindefullkreditors auf Mittwoch, den 28. März 1934, 9½ Uhr vor dem Amtsgericht Wiesbaden, Wilhelmstraße 14, Zimmer 1, anberaumt.

Wiesbaden, am 5. März 1934.

Amtsgericht, Abt. 6b.

D. u. S. Alpenverein Sektion Wiesbaden.

Mittwoch, 14. März, abends 8 Uhr im Neuen Museum Lichtbildervortrag von O. Erich Schütz, München: „Neu-Zentren in den Berner Alpen“. (Wahre haben Zutritt. Beitr. s. d. Hoffen erw.). 7.30



NETTER, HERZ & HEIMERDINGER

JUWELIERE WILHELMSTRASSE 38

ZEIGEN IN IHREM SCHAUFENSTER

DIE EWIGE UHR

DIE VON DER LUFT LEBT.

Der Sport des Sonntags.

Deutscher Rekord Sieg über Luxemburg.

Unsere Länderspiel-Tor Bilanz ist aktiv geworden.

9:1!

Der deutsche Fußball feierte am Sonntag einen schönen Triumph. Im Auscheidungsspiel für die Weltmeisterschaftskonkurrenz wurde die Mannschaft des Großherzogtums Luxemburg hoch überlegen in Luxemburg mit 9:1 (5:1) besiegt. Mit diesem überzeugenden Erfolg hat sich Deutschland nicht nur die Teilnahmeberechtigung für die Weltspiele in Italien erworben, sondern auch endlich die Tor Bilanz der Länderspiele des DFB (das Luxemburg-Spiel war das 100.) mit 236:231 Toren endlich aktiv gestaltet.

Schon am Samstagabend war die deutsche Expedition in Luxemburg angekommen, wo ihr von der Bevölkerung, den Fußball- und künftigen Behörden des Nachbarlandes ein herzlichster Empfang zuteil wurde.

Am Sonntag hatten sich schon lange vor Beginn des Spieles nahezu 20.000 Zuschauer im Stadion der Hauptstadt eingefunden, unter denen rund 6000 deutsche Schlachthamer einen recht erheblichen Prozentsatz ausmachten. Die Anlage war bis auf den letzten Platz besetzt und die Stimmung des Publikums konnte auch durch einen recht unangenehmen Dauerregen nicht beeinträchtigt werden. In umso härterem Maße wirkte sich dafür der Regen auf dem Spielfeld aus. Obwohl ein Vorspiel nicht durchgeführt wurde, präsentierte sich der Platz, als die herzlich begrüßten Mannschaften sich dem Holländer de Wolf in der vorgezeichneten Aufstellung präsentierte, in denbar schlechter Verfassung. Das wirkte sich allerdings auf das Spiel der technisch klar überlegenen deutschen Mannschaft nicht allzu stark aus.

Der Torreigen.

Vom Anpfiff an — der Dauerregen hatte inzwischen zum Glück aufgehört — legte sich unsere Mannschaft mächtig ins

Zeug. In der 4. Minute knallte Kasselberg eine Vorlage Albrechts zum 1:0 in die Netze. Neun Minuten später brachte ein Alleingang Wigolds das 2:0. Albrecht verwertete in der 25. Minute eine Prachtvorlage Wigolds zum 3. Erfolg und dann kam überausend Luxemburg zu einem einzigen Treffer. Eine Planke des rechten Flügels fand den schnellen Mittelfürmer Mengel 2. auf dem Boden; Auslosch konnte an dem Schuß des Luxemburgers nichts mehr machen. Aber Hohmann torisierte umgehend durch prächtigen Alleingang auf 4:1, ein Tor Wigolds wurde dann wegen Abseits nicht anerkannt. Kasselberg stellte jedoch kurze Zeit später nach schöner Kombination auf 5:1, womit die Seiten gewechselt wurden. Nach der Pause lief die deutsche Mannschaft zur Hochform auf. Innerhalb von zwölf Minuten fielen durch Hohmann (2) und Kasselberg drei prächtige Treffer. Aber dann kam für den deutschen Sturm eine nicht endenwollende Bechträhne. Zahllose Schüsse gingen daneben oder an die Latzen, nichts wollte mehr vor dem Tor gelingen. Hohmann schied dann vorübergehend wegen Verletzung aus. Kurz vor Spielschluss konnte jedoch Kasselberg noch einen 9. Treffer anbringen. Das Publikum — mit Einfluß der luxemburgischen Zuschauer — bereitete der erfolgreichen deutschen Elf nach Schluss des Spieles härmliche Ovationen.

Die deutsche Mannschaft spielte um Klassen überlegen. Luxemburg war in keiner Hinsicht ein ernsthafter Prüfstein.

Nicht ganz den Erwartungen entprochen hat Japan als Mittelläufer, die beiden Außenhälfte Jones und Ohm spielten ohne Tadel. Ein Ganghäu war das Innenzentrum, dem sich Albrecht und Robiersel entsprechend anpaßten. Verteidigung und Torwart hatten kaum ernsthafte Arbeit zu verrichten. — Bei den Luxemburgern spielten der Verteidiger Keiner und der Linksaußen Spieler und trotz der neun Tore auch der Tormann Bösch recht anprechend, die übrigen wirkten zu primitiv und unangenehm.



Zum 100. Länderspiel.

Einige der stärksten Stützen unserer Nationalelf.

Von links nach rechts: Der Halblinke Kasselberg, der linke Verteidiger Hartinger, der Mittelfürmer Hohmann und im Kreis der Rechtsaußenstürmer Albrecht.

Umschwung in Süddeutschlands Fußballgauen.

Offenbachs Meisterschaftsansichten sinken. — 1. FK Nürnberg, unter Schäfers Regie, führt in Bayern. — Waldhof behauptet sich. — Geflügelers Tabellenführer auch in Württemberg.

Der Endkampf

In Süddeutschland hat immer noch keine Entscheidung gebracht, obwohl die Spiele kurz vor dem Abschluß stehen. Lotes Rennen droht in Württemberg ein Stöckel. Ob allerdings auf Grund des Torverhältnisses bei Punktgleichheit die Meisterschaft entschieden wird, ist noch sehr fraglich. Rennerdings verläuft, daß man doch Entscheidungsspiele austragen will, was vom sportlichen Standpunkt aus natürlich zu begrüßen wäre. In Bayern hat ein einziges Tor der SpBgg. Kitz die Pläne von 1860 München gänzlich umgestoßen. Nach monatelanger Führung geht der 1. Platz an den „Klub“ über, der die Augsburger Schwaben mit einer Fundspende nach Hause entließ. In den übrigen Gauen haben sich die Kämpfe ebenso wenig gewendet. Im Gegenteil! In Württemberg gab Union Bödingen den letzten Vorsprung den Stuttgarter Kickers preis, in Baden hat das allerdings wertvolle Innenministerium des SW. Waldhof gegen VfR. Mannheim ebenfalls noch nicht zur nötigen Klärung beigetragen. Die Entscheidungen werden also wohl erst in letzter Stunde fallen — auch in der Absteigfrage, die mit wenigen Ausnahmen nach wie vor ein Rätsel bleibt.

Im Spiegel der Zahlen:

Gau 14 (Baden): 1. FK. Pforzheim — Rhön-Karlsruhe 2:1, VfB. Mühlburg — Freiburger FK. 1:3, VfR. Mannheim — SW. Waldhof 2:2.

Gau 15 (Württemberg): Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 4:2, Ulmer FK. 1894 — Stuttgarter FK. 2:4, VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart (Sa.) 1:4.

Gau 16 (Bayern): Roter Mönchen — Jahn Regensburg 1:4, FK. München — SV. Rürnberg 1:2, SpBgg. Kitz — 1860 München 1:1, 1. FK. Nürnberg — Schwaben Augsburg (Sa.) 6:1.

Zur Lage:

Baden: 1. VfR. Mannheim 17 9 4 4 41:21 22:12, 2. SW. Waldhof 16 8 5 3 36:27 17:11, 3. Freiburger FK. 16 8 3 5 29:33 19:13.

Württemberg:

1. Union Bödingen 15 9 2 4 43:31 22:10, 2. Stuttgarter Kickers 15 9 2 4 35:30 20:10, 3. VfB. Stuttgart 16 6 5 5 45:35 17:15.

Bayern:

1. 1. FK. Nürnberg 20 14 3 3 56:26 31:9, 2. 1860 München 20 12 6 2 42:14 26:10, 3. Bayern München 20 11 4 5 52:32 26:14.

Rund um Wiesbaden:

Besatzklasse Rheinheffen: Opel Rüsselsheim — SK. Rottweil 3:3, Tura Kassel — SpBgg. Kitz 6:2, SpBgg. Weidenau — Viktoria Waldorf 4:3, FK. Gelsenheim — SV. Breidenheim 2:2.

Kreisliga 11, Wiesbaden: Post-SV. Wiesbaden — Td. Marzheim 3:3, Nassau Driedenberg — FK. Lich-SV. Wiesbaden 7:3, FK. Eddersheim — SpBgg. Sonnenberg-Rambach 4:3.

Wormatias Endspurt

Schafft veränderte Lage in Südwest!

Meisterschaftsfrage und Absteigssorgen. SW. Wiesbaden — HSV. 1905 Mainz 2:0, Alem./Dinamia Worms — 1. FK. Kaiserslautern 0:2, HSV. Frankfurt — Wormatia Worms 0:2, FK. 1903 Birmensdorf — Rhön-Karlsruhe 1:0, Borussia Neunkirchen — Kickers Offenbach 3:0.

Im Gau hat es wieder einmal kräftig eingeschlagen. Namentlich bei den Mannvereinen, die zu schwer ins Überdränge geraten. Die Offenbacher Kickers vor allem haben daran glauben müssen und sind auf dem besten Wege, ihre Meisterschaftsansprüche aufzugeben, die von wunderbarem Glanz besetzte Wormatia Worms abzutreten, die nach ihrem Sieg in Frankfurt über den HSV. durchaus befähigt ist, auch der Eintracht im Rückkampf das Nachsehen zu geben, während man den Kickers in Birmensdorf nicht die besten Chancen zubilligen kann. Sollte Wormatia wirklich das Rennen machen, so wäre das der größte Erfolg, den der heimische Fußball bisher zu verzeichnen hätte. Wormatia spielte gestern zunächst hart überlegen, ohne Tore zu schießen. Als später Bornheim in Fahrt war, fielen die Tore für die Gäste, die ohne Wirtler angetreten waren, aber in 2. Müller und Gölz erfolgreiche Torwürfen befohlen. HSV. hat mit dem HSV. die Rollen vertauscht. Der Offenbacher Verlust ist auf das Konto „Absteigslampf“ der Borussia zu legen, die den Tabellenführer glatt auskassierte und auf den 6. Platz vorrückte. Ja, wenn die Angst vor der „Schlußlaterne“ die Schritte beschleunigt, werden oft auch die besten Meisterschaftsrenner stehen gelassen. FK. Birmensdorf holt auf! Der Sieg über Ludwigschafen hat dem Team aus natürlichem Übermut ein ausgeprochenes Tordungsgefühl verliehen. Ein Glück, daß aus gleich nach Beginn das Tor des Tages schloß! Alem./Dinamia Worms ist nicht mehr zu retten. Die Elf ist im raschen, unauffälligen Abgleiten in die Absteigsklasse begriffen. Das Ergebnis gegen Kaiserslautern fiel noch recht schmeichelhaft aus. Aber die beiden übrigen Verlierer sind, ist ungemindert. HSV. 1905 Mainz und Rhön-Karlsruhe bleiben nach wie vor am Rande gefährdet, da sie bei verhältnismäßig „geringer“ Punktzahl nur noch ein Spiel austragen können. Auch der ehemalige überläufige Meister HSV. Frankfurt ist weit zurückgefallen. Die Wiesbadener, die die Meisterschaft in der Absteigsklasse hatten, haben endlich Boden gewonnen. Sie müssen aber noch Reutlingen schlagen, wenn sie endgültig gesichert sein wollen.

Die Tabelle:

1. Kickers Offenbach	20	10	7	3	42:28	27:13
2. Wormatia Worms	19	11	4	4	41:31	26:12
3. FK. Birmensdorf	20	11	4	5	56:28	26:14
4. Eintracht Frankfurt	19	7	5	7	43:38	19:19
5. Borussia Neunkirchen	19	8	3	8	41:42	19:19
6. 1. FK. Kaiserslautern	19	8	3	8	42:46	19:19
7. HSV. 1905 Mainz	21	9	1	11	43:51	19:23
8. Sportverein Wiesbaden 19	7	4	8	3	31:36	18:20
9. Rhön-Karlsruhe	21	6	3	12	35:43	18:24
10. HSV. Frankfurt	19	7	3	9	36:44	17:21
11. Sportfr. Saarbrücken	18	7	1	10	35:36	15:21
12. Alem./Dinamia Worms	18	3	3	12	23:46	9:27

Neue Gaumeister im Reich:

Viktoria Berlin, Borussia Fulda, Reutchen 1909!

Kordmarz: Die wichtige Begegnung zwischen Eintracht und Holstein Kiel endete 1:1, und nun muß Eintracht das noch ausstehende Spiel gegen Wilhelmshagen schon gewinnen, wenn der Hamburger SV., der übrigens im Gesellschaftsspiel dem Berliner SV. 1892 mit 4:3 den Vorrang lassen mußte, nicht doch noch das Rennen machen soll.

Brandenburg: Viktoria 1889 Berlin kann nun dem ausstehenden Spiel gegen HSV. 1892 mit Beruhigung entgegengehen, denn die Meisterschaft hat sie schon sicher in der Tasche. Hertha BSC. war nämlich so freundlich, gegen Blau-Weiß vor 8000 Zuschauern mit 1:4 (0:1) zu verlieren. Auch die Absteigfrage ist geklärt. Cottbus-Süd und Ludenwalde müssen absteigen.

Schlesien: 25.000 Zuschauer wohnten in Reutchen dem entscheidenden Treffen zwischen Reutchen 1909 und Breslau 1902 bei. Die Oberländer siegten eindeutig mit 3:0 (1:0) und sichern sich damit den Meistertitel. Reutchen 1909 vertritt nun Süddeutschland schon zum fünftenmal in den DFB-Endspielen!

Niederrhein: Das Laum Erwartete ist doch noch zur Tatsache geworden: Arminia Hannover ist kurz vor dem Ziel noch ins Stolpern gekommen, und jetzt kann es im günstigen Fall nur noch zur Punktgleichheit mit Werder Bremen reichen. Die Arminia unterlag nämlich auf eigenem Platz gegen Hannover 1896 mit 1:2 (0:1), während Werder Bremen gegen Hildesheim 1906 mit 5:1 (3:0) gewann. Werder hat nun mit 27:9 Punkten die Spiele beendet, während Arminia mit 25:9 Punkten auf dem zweiten Platz steht.

Kordheffen: Borussia Fulda holte die beiden noch zur Meisterschaft fehlenden Punkte durch einen 7:0-Sieg gegen Sport Rassel. Der VfB. Friedberg ist durch den überlegenen 2:1-Sieg gegen den SK. 1903 Kassel auf den zweiten Platz vorgezogen, da auch Hanau 1893 gegen Hessen Dersfeld 0:1 verlor.

Auf Reisen: Wacker Leipzig gegen Bayern München 0:3; 1. SV. Jena gegen Bayern München 2:12.

Im Ausland

gab es eine ganze Reihe von Länderspielen. Zur Weltmeisterschaft zählten die Treffen Luxemburg gegen Deutschland in Luxemburg (9:1) und Spanien gegen Portugal in Madrid (9:0). Genau wie Deutschland hat also auch Spanien seine Chance wahrgenommen. Die Leute um Ricardo Zamora gewannen sehr sicher, nachdem sie bei der Pause schon 3:0 geführt hatten. Im Amsterdamer Stadion feierte Holland ein kleines Schicksal, wobei die Belgier mit 9:3 die Niederländer endlich wieder einmal zu einem Sieg. Sie schlug Frankreich in Paris mit 1:0 (!), was insofern auch bemerkenswert ist, als es der Schweiz noch nie möglich gewesen ist, auf französischem Boden zu gewinnen. Die Schweizer El-Elf schlug die französischen Reservisten in Lausanne mit 2:1.

Ein Sieg, der halbe Siegung bedeutet.

Sportverein Wiesbaden schlägt den FSV 05 Mainz mit 2:0 (0:0).

In der Stunde größter Gefahr bringt es der Mensch zu außerordentlichen Leistungen. Er meistert Situationen, die ihm im Normalzustand unwiderwärtliche Hindernisse bereiten hätten. Das Maß der Stunde aber zwingt ihn, einfach „Unmögliches“ zu schaffen und sich durchzusetzen. Im Kampf um Meisterschaft und Punkte ist es nicht anders. Sonst wäre ja der Sinn der seit Jahrzehnten bestehenden sportlichen Regeln verfehlt, wäre der Wert des Ringens Mann gegen Mann illusorisch, eines Einzels, das nicht aus Technik, Taktik und „Ballfühlgelassen“ allein besteht, sondern durch das freiwillige Einordnen des einzelnen Spielers bis zum höchsten Grad an Aufopferung für die Sache seiner Mannschaft, seines Vereins und seines Sports erst den wahren Inhalt reiner sportlicher Leistungen bildet. Sportvereine vollbrachten gestern kein Wunder, indem er Mainz bezwang. Das war ihm schon oft genug geschehen. Aber daß er die über gerade gestern unter Voraussetzungen schlug, wie man sie hier am Platz bisher noch nicht kannte, macht den Wert seines Sieges, die Leistung seiner Mannschaft aus. Das Geistesbild der Abwehrgefahr ist bereits bekannt. Noch darf sich freilich der FSV nicht in Sicherheit wiegen, aber er hat sich wertvollen Raum vor dem Abgrund erkämpft. Dieser Erfolg und dessen moralische Auswirkungen sind hoch zu veranschlagen. Und schließlich schätzten sich die Spieler vor ihrem diesmal besonders zahlreich erschienenen Anhang für die bitteren Gefährdungen der letzten Wochen, was ihnen teils verdienten, teils unerbittlichen Tadel eingetragen hatte.

Es war kein Spiel der Sonderklasse. Wer hätte ein solches auch erwartet! Erstlingskämpfe sind nie schon für das Auge. Denn nicht die Technik entscheidet nach Punkten, sondern die physische Überlegenheit. Wer rationell und taktisch richtig kämpfen kann, gewinnt, vor allem, wenn eine wahnsinnige Hintermannschaft die verhängnisvollen Aufwandsleistungen im Wechsel der Ereignisse auf die Wunderrunde beschränkt. Sportvereine sind also dreifach Wohl, Kauter, Debus vollbrachte ein solches Glanzstück. Nur einmal hätte Mainz ein Glückstor schießen können. Das war, als Kopf eine Unwehr mahlte und Schuß den Ball an die Latte setzte. Im übrigen gab die hiesige Abwehr, die ein ungeheures Arbeitspensum bewältigte, dem Angriff in Notwehr Rüssel auf, die samt und sonders nicht gelöst wurden.

Der Wettergott meinte es diesmal — ausnahmsweise — gut mit den Kurzhütern. Des Sprühregens achtete man während der ersten Spielhälfte nicht sonderlich. Später aber „fiel“ es öfters unter. Boden und Ball wurden schwerer, die Genauigkeit des Fußballs ließ nach, die Linien lockerten sich auf, die Stürmer hatten keinen Stand mehr vor den herauswachsenden Verteidigern. Zu diesem Zeitpunkt aber stand die Partie bereits 2:0 für den FSV. Der glatte Boden mit seinen Läden machte den letzten Gedrängestößen den Garaus und zerließ die letzte Widerstandskraft.

Mit Stürmern war der FSV nie überreichlich gesegnet. Durch Erkrankung bzw. Verletzung fielen ausgerechnet in der Stunde der Verentscheidung Wilhelm und Rühl aus! Klein führte Einsätze und Kaufheimer in der Mitte. Und es ging! Gewiß fiel oft das Fußballspiel, aber es fiel. Klein war stets zu gebrauchen, Schulmeyer's Querschnitte artete nie aus, sein Lauf und seine Kräfte waren abgemessen, und es lag nicht an ihm, wenn einige seiner Mitspieler Vorlagen neben die Stangen befördert wurden. Kaufheimer brauchte nach langem Aussehen Zeit, um sich wieder einzufinden. Dann trat sein Ballhalten und Stellungsspiel viel dazu bei, daß der ein unheimliches Arbeitspensum bewältigende Kraus als Verbinder zwischen vorne und hinten ein fruchtbares Betätigungsfeld fand. Schade, daß Siebentrut ausfiel. Ganz ausgezeichnet wurde übrigens nach der Pause die W-formation durchgeführt. Allerdings mit Dirigenten wie Kaufheimer und Kraus konnte man das System auch unbedenklich einhalten. Die dadurch bedingte Entlastung der Hintermannschaft hielt mit der anwachsenden Zahl mahlender und selbstgehrer gegnerischer Angriffe gleichen Schritt. Diese konsequent und

vordrillig eingehaltene Taktik war der Wegbereiter zu dem wichtigen Punktgewinn.

Gutes Deckungsspiel sah man bei den Halbs. Aufbau und Abwehr liefen dagegen zu wünschen übrig. Vorn bildete eine Ausnahme. Vogel und Habermann flossen zu sehr an der Schablone. Wer vergessen wir nicht, was auf dem Spiele stand und denken wir an die Vereinnahmung mancher kritischen Situation im 16-Meter-Raum durch den trotzlosen Einfluß der Käuferreihe.

Ein Wort für Mainz! Wir hätten lieber gesehen, eine andere Zeit mit dem Aufschwung des Wiesbadener Fußballs unlosbar verflochten. Wir wünschen dem FSV den Erhalt in der Gauliga, aber getrennt lag den Einheimischen natürlich der Sieg des FSV allein am Herzen. Schach, Scherm, Burkhart, Deder, Rost bilden ein Quintett, das sich sehen lassen kann. Rost spielt auch als Rechtsaußen einen guten Fußball. Mit Scherm steht und fällt Mainz. Wenn einer den FSV in Verlegenheit brachte, dann war er es. Gefährlich war der Güteform auf alle Fälle, und schnell, elastisch und schlagkräftig ist er nach wie vor. Hamole Kauter, die sich aufsperrnd im Aufbau wie bei der Zerstörungsbau (Schlagen, Wühlungsmaschine, als es die Wiesbadener vermochten. Dafür aber war Kauter in seiner unerlöschlichen Ruhe nicht zu überreifen. Wenn er zweimal den Ball aus dem Netz holen mußte, dann lag das an bösen Schnitten seiner

Das Frankfurter Reitturnier ein Erfolg.

Hervorragende Leistungen. — Wieder Frau Franke und Ugel Holst. — Schöne Erfolge eines Wiesbadener Hiltzungen.

1. Tag:

Zum nationalen Frankfurter Reitturnier in der Festhalle hatten sich am Samstagabend, dem ersten Tage des Turniers, nahezu 8000 Zuschauer eingefunden. In allen Konturrenzen des Abends gab es herrliche Kampflösungen und einige ganz hervorragende Ritte, wobei die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Von den Schaunum-



Aufmarsch der SS-Reiter beim Turnier in der Festhalle.

mern, die an diesem Abend gezeigt wurden, imponierte besonders der erste Ritt der SS-Reiter unter Reiterführer Kurt. Mit hartem Beifall begrüßt wurde die Quadrille der Landespolizei, die Polizeihauptmann Kooa kommandierte. Die Polizisten in den Uniformen der alten Kavallerie-Regimenter Südwestdeutschlands machten ihre Gänge hervorragend und ernteten immer wieder den Beifall der Zuschauer. Von den einzelnen Konturrenzen wurde besonders der Sieg des 13jährigen Wiesbadener Hiltzungen Kron im Glads-Jagdprüfungen gegen das harte Feld von über 25 Teilnehmern mit riesigem Beifall gefeiert. Zum Schluß des Abends wurde der große

Bordermänner. Die Reiter unterlagen als anständige und tapfere Gegner.

Kunze-Sungen amierie unanfällig und einwandfrei. Diese Feststellung genügt, 8000 Zuschauer, die erwartungsvoll kamen und befriedigt gingen, dürften mit seiner Leistung einverstanden gewesen sein.

Unentschieden war der Pause. Die Mehrzahl der Chancens hatte zunächst Mainz. Scherm-Straschke prallten ab, ein Scherm-Karlsruhe landete neben dem Ziel, der von Schach abgefeuerte Lattensturz war Recht, die Abwehr einer allzuheftigen Ballstränge und das Verieren eines Scherm-vollen aus 10 Meter Entfernung durch Wolf aber gehörten zu den Glanzleistungen des Tages, die den Gegner deprimierten. Siebentrut konnte auf der Gegenseite bessere Chancen (sitz nach dem Anstoß und in der 32. Minute nach vordrilliger Vorbereitung durch Schulmeyer) als zudendes Herrendübel nicht verwerten. Und die Kraus-Schüsse lagen durchweg leicht.

Den Umkehrung nach heftiger Generalschüsse des FSV leitete Klein in der 32. Minute ein. Schulmeyer's Fluchpunkte wäre vermutlich von dem rechtzeitig gestarteten Kauter abgefeiert worden, wenn nicht ein Verdrilliger den Torwart gebindert und den Ball laufen gelassen hätte. Klein war schnell wie der Blitz zur Stelle und unter orfanartiger Beifall rollte der Ball über die Linie. Die Entscheidung wurde von Kraus in der 70. Minute unhaltsbar verwandelt. Elmetter, nachdem Deder im Anschluß an die achte Ecke (Gesamtedenerhältnis 8:2 für FSV) den Ball mit der Hand heruntergeholt hatte. Den Rest beorgte Sportvereins vordrilliger Kampfspekt, an dem die Gewalt des großen Mainzer Endspurts brach. Der Sieg war reiflos verdient.

Japfenkreuz von der SS-Kapelle mit dem Aufmarsch der SS. ausgeführt.

2. Tag:

Auch der Sonntag nachmittag brachte den Frankfurter einen ausgezeichneten Erfolg. Rund 8500 Zuschauer füllten die weiten Ränge der Festhalle und folgten nicht mit lautem Beifall für die hervorragenden Leistungen, die ihnen von Reiterinnen und Reitern geboten wurden.

Die sportlichen Wettkämpfe wurden eingeleitet durch den Preis vom Hippodrom, einem Jagdprüfungen der mittleren Klasse, das nach zweimaligem Stößen Ugel Holst mit „Hühner“ und Frau Käthe Franke mit „Barbers“ auf dem ersten Platz lag. In der Dressurprüfung (Preis vom Ehrenhof) blieb in Abteilung I Rittmeister Gerhard auf „Germane“ und in der zweiten Abteilung Frau Gömdt mit „Tantiss“ siegreich. In der abschließenden Materialprüfung um den Preis von Trafehen behauptete sich bei den letzten Werden O. Verles „Aronos“ und bei den schweren Werden Frau Franke „Bacharach“.

Auch die Schaunummern gefielen wieder ausgezeichnet. Hier muß besonders betont werden, daß die Quadrille der SS-Reiter lediglich von ungeduldeten Reuten der SS-Reiterkürme des höchsten Grades getritten und die Uniform-Schaunummer der Frankfurter Landespolizei allein von der hiesigen Landespolizei mit über der Hälfte ihres Vierdematerials ausgeführt wurde. Bei den sportlichen Wettkämpfen gewann wieder der 13jährige Hiltzunge Kron. Wiesbaden auf seiner prächtigen Stute „Bella“ das Jagdprüfungen für die SS, SS und HJ.

Grandioser Abluß.

Das große Frankfurter Reitturnier fand am Sonntagabend einen grandiosen Abluß. In der Festhalle war kein



Attade in Uniformen der alten Arme. Manöver der ber. Landespolizei.

Nächsten mehr zu finden, das nicht belegt gewesen wäre. Ebenso groß wie der Publikumserfolg war auch der sportliche Erfolg. Gerade der letzte Abend brachte mit dem Jagdprüfungen, Klasse B, die schärfste Konturrenzen der ganzen Veranstaltung, und hier wurden von bekannten deutschen Turnier-Reiterinnen und Reitern wieder ganz hervorragende Leistungen geboten.

Ergebnisse:

Preis vom Hippodrom (Jagdprüfungen): 1. Frau Käthe Franke „Barbers“ (Bel.) und Stall Georgens „Hühner“ (H. Holst) o. F. 25 Sekunden; 2. G. Vanges Copanda (Bel.) o. F. 26 Sekunden; 3. A. O. Pelis „Armin“ (Bel.) o. F. 28 Sekunden. — Preis von Bod Kaufheim (Jagdprüfungen für SS, SS und HJ.): 1. Rittg. 148 Wiesbaden „Bella“ (H. Holst) o. F. 2. Rittg. 148 Wiesbaden „Tängerin“ (Trupp Wiesbaden) o. F. 61 Sek.; 3. G. Urtig „Hessensdell“ (R. Urtig) o. F. 64 Sek. — Preis vom Ehrenhof (Dressurprüfung): 1. Rittmeister Gerhard „Germane“ (Bel.); 2. Rittmeister Hanneo „Eich“ (Rittmeister von Göme); 3. G. Georgens „Armin“ (H. Holst). — Abteilung B: 1. Stall Friedrichs „Tantiss“ (Frau Gömdt); 2. Dr. Wienands „Hil“ (H. Wienand). — Preis von Trafehen (Materialprüfung): Abteilung A (leichte Pferde): 1. O. Verles Kronas (H. Goslar); 2. Frau Wolffs „Frohmann“ (H. Goslar); 3. O. Verles „Mokkflücker“ (Bel.). — Abteilung B (schwere Pferde): 1. Frau Franke „Bacharach“ (Bel.); 2. Rittg. G. Canulats „Lindbergh“ (Canulats); 3. Holops „Trene“ (Belmer).

Preis der preussischen Gesellschaft (Jagdprüfungen): 1. Stall Georgens „Bianca“ (H. Holst), 27 Sek.; 2. Frau O. Pelis „Armin“ (Bel.) o. F. 25 Sek.; 3. Stall Georgens „Jaus“ (H. Holst) o. F. 62 Sek. — Preis von Darmstadt: Abteilung B: 1. SS-Reiter Kaufmanns „Bruno“ (Bel.); 2. SS-Reiter Frohmanns „Hans“ (Bel.); 3. SS-Reiter Ertig „Kolland“ (Bel.). — Preis von Wiesbaden (Dressurprüfung): 1. R. G. G. „Schel“ (Bel.); 2. Rittg. 148 „Amel“ (Truppführer Weich); 3. J. Canulats „Hühner“ (SS-Truppführer Kurt).

Neusel schlägt Weltklasse.

„Ringflieg“ Revinsti unterliegt nach 18 Runden vor 18000 Zuschauern.

Walter Neusel, der bekannte Boxer aus Schwergewichtsbereich, hatte am Freitagabend in der New Yorker Madison-Square-Garden-Halle den größten Tag seiner au-



boxsportlichen Erfolge reichten Laufbahn. Nach einem harten Kampf gelang es ihm, den an dritter Stelle der Welt rangig stehenden amerikanischen Schwergewichtsbözer und selbstigen ersten Amkriter auf die Weltmeisterschaft, „Ring“ Revinsti, über zehn Runden einwandfrei nach Punkten zu besiegen.

Am Schmellings Nachfolge.

Nach Schmellings bekannter Niederlage durch Steve James war Walter Neusel gerade zur rechten Zeit in Amerika etwas in den Vordergrund gekommen, um das In-

teresse an Deutschlands Boxsport wachzuhalten, und die ersten vier Kämpfe des hiesigen Boxers in den Staaten erwiderte die Hoffnung, daß Neusel etwa doch der Mann sein könnte, um Schmellings Erbe erfolgreich zu verwalten, als der „Erläuter“ selbst. Neusel feierte nach zwei Qualifikationskämpfen über gute Werte einen einundzwanzigsten Sieg über den amerikanischen „Corner“ Ray S. Pelletiere und machte dann zwar unentschieden mit Rittg. Brown, erhielt aber trotzdem einen Vertrag mit Ring Revinsti, dem t. o. König aus Chicago. Das war die Chance für Neusel, wurde doch Revinsti drüber zur allerersten Klasse der Schwergewichtler gerechnet, nachdem er Jack Sharkey groß geschlagen und auch sonst infolge seiner enormen Schlagkraft und seiner großen Vitalität im Ring ausgezeichnete Kämpfe geliefert hatte. Von ihm man neben Marie Boer in erster Linie für bezulen, von Corner die Weltmeistertkrone für US, zurückzuholen; der Kampf mit Neusel sollte für den „Erläuter“ eine Art entscheidender Aufgabelop werden.

Wie Neusel siegte.

Der Kampf sah zunächst nicht roßig für den Deutschen aus. Revinsti begann in seiner bekannten Art mit härtesten Angriffen, aber Neusel ließ sich dadurch keineswegs aus der Ruhe bringen. Die weit hergescholtenen Schwinger Revinstis hatte Neusel gut ab, und es hörte ihn auch nicht weiten, daß er in der dritten Runde einmal bis drei zu Boden mußte. Im Gegenteil, dieser Niederlag schien für ihn das Zeichen zum Generalangriff gewesen zu sein. Von der vierten Runde an wurde der ausgezeichnete hiesige Deutsche zu eben's Überlegen und am Schluß des über zehn Runden gehenden Kampfes fand nur noch ein Mann im Ring, Walter Neusel. Zwar verlor die Revinsti mit allen möglichen Erlauben und unerlaubten Mitteln, das drohende Gesicht noch zu wenden, aber Neuels einwandfreie Punktzahl konnte er nicht gefährden. Im Gegenteil, seine unauflösbare Kampfesweise trug ihm mehrere Verwarnungen des Ringrichters ein, und nach dem Kampf bezeugte ihm das Publikum in lebhaften Rundergeungen sein berechtigtes Mißfallen. In gleich hartem Maße wurde Neusel gefeiert, der schon während des Kampfes für seine guten Leistungen von den Zuschauern lebhaft angefeuert worden war.

„Sich nur ein“ — entsetzte sie sich. Er schüttelte den Kopf.

„Aber — das sollen Sie nicht. Aber Sie wollten doch nicht sein, sehr nett — und jetzt sind Sie schon wieder unzufrieden?“

„Doch, das muß aber an Ihnen liegen — natürlich...“

„Sie werden mich solange belästigen, bis Sie sich ändern und zu mir — als ich Sie einmald auf den Arm nehmen und nicht mehr belästigen — bis Sie Sie zu mir hin, wie ich es von Ihnen erwarte —“

„Wie die kleine Traube stillstand und sagte: Und mußte noch die beiden Stenographen ausführen, die sie anordneten.“

„Seit haben Sie selbst Ihre Schuld bezeugt“, sagte sie, „das ist es! Sie sind unzufrieden, einen einmald belästigen — und das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Jetzt bin ich endlich böse“, entsetzte er.

„Ja — besonders bei Ihnen, bei der Traube, dem großen Doktor noch unzufrieden: nicht böse sein —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sie Traube stillstand, Sie ein Stenographen! Und jetzt Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sich nur ein“ — entsetzte sie sich. Er schüttelte den Kopf.

„Aber — das sollen Sie nicht. Aber Sie wollten doch nicht sein, sehr nett — und jetzt sind Sie schon wieder unzufrieden?“

„Doch, das muß aber an Ihnen liegen — natürlich...“

„Sie werden mich solange belästigen, bis Sie sich ändern und zu mir — als ich Sie einmald auf den Arm nehmen und nicht mehr belästigen — bis Sie Sie zu mir hin, wie ich es von Ihnen erwarte —“

„Wie die kleine Traube stillstand und sagte: Und mußte noch die beiden Stenographen ausführen, die sie anordneten.“

„Seit haben Sie selbst Ihre Schuld bezeugt“, sagte sie, „das ist es! Sie sind unzufrieden, einen einmald belästigen — und das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Jetzt bin ich endlich böse“, entsetzte er.

„Ja — besonders bei Ihnen, bei der Traube, dem großen Doktor noch unzufrieden: nicht böse sein —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sie Traube stillstand, Sie ein Stenographen! Und jetzt Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sich nur ein“ — entsetzte sie sich. Er schüttelte den Kopf.

„Aber — das sollen Sie nicht. Aber Sie wollten doch nicht sein, sehr nett — und jetzt sind Sie schon wieder unzufrieden?“

„Doch, das muß aber an Ihnen liegen — natürlich...“

„Sie werden mich solange belästigen, bis Sie sich ändern und zu mir — als ich Sie einmald auf den Arm nehmen und nicht mehr belästigen — bis Sie Sie zu mir hin, wie ich es von Ihnen erwarte —“

„Wie die kleine Traube stillstand und sagte: Und mußte noch die beiden Stenographen ausführen, die sie anordneten.“

„Seit haben Sie selbst Ihre Schuld bezeugt“, sagte sie, „das ist es! Sie sind unzufrieden, einen einmald belästigen — und das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Jetzt bin ich endlich böse“, entsetzte er.

„Ja — besonders bei Ihnen, bei der Traube, dem großen Doktor noch unzufrieden: nicht böse sein —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sie Traube stillstand, Sie ein Stenographen! Und jetzt Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sich nur ein“ — entsetzte sie sich. Er schüttelte den Kopf.

„Aber — das sollen Sie nicht. Aber Sie wollten doch nicht sein, sehr nett — und jetzt sind Sie schon wieder unzufrieden?“

„Doch, das muß aber an Ihnen liegen — natürlich...“

„Sie werden mich solange belästigen, bis Sie sich ändern und zu mir — als ich Sie einmald auf den Arm nehmen und nicht mehr belästigen — bis Sie Sie zu mir hin, wie ich es von Ihnen erwarte —“

„Wie die kleine Traube stillstand und sagte: Und mußte noch die beiden Stenographen ausführen, die sie anordneten.“

„Seit haben Sie selbst Ihre Schuld bezeugt“, sagte sie, „das ist es! Sie sind unzufrieden, einen einmald belästigen — und das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Jetzt bin ich endlich böse“, entsetzte er.

„Ja — besonders bei Ihnen, bei der Traube, dem großen Doktor noch unzufrieden: nicht böse sein —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sie Traube stillstand, Sie ein Stenographen! Und jetzt Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sich nur ein“ — entsetzte sie sich. Er schüttelte den Kopf.

„Aber — das sollen Sie nicht. Aber Sie wollten doch nicht sein, sehr nett — und jetzt sind Sie schon wieder unzufrieden?“

„Doch, das muß aber an Ihnen liegen — natürlich...“

„Sie werden mich solange belästigen, bis Sie sich ändern und zu mir — als ich Sie einmald auf den Arm nehmen und nicht mehr belästigen — bis Sie Sie zu mir hin, wie ich es von Ihnen erwarte —“

„Wie die kleine Traube stillstand und sagte: Und mußte noch die beiden Stenographen ausführen, die sie anordneten.“

„Seit haben Sie selbst Ihre Schuld bezeugt“, sagte sie, „das ist es! Sie sind unzufrieden, einen einmald belästigen — und das kann ich mir nicht gefallen lassen.“

„Jetzt bin ich endlich böse“, entsetzte er.

„Ja — besonders bei Ihnen, bei der Traube, dem großen Doktor noch unzufrieden: nicht böse sein —“

„Doch, Sie selbst —“

„Sie Traube stillstand, Sie ein Stenographen! Und jetzt Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“

„Doch, Sie selbst —“